Nr. 63.
Berlin, Sonntag, den 14. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 63.
Berlin, Sonntag, den 14. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Oesterreichische Zustände.

Der Oesterreichische Staatsbau.
Alt- oder Neu-Oesterreich?

Ist es wahrscheinlich, ist es möglich, daß der in Folge der allerhöchsten Entschließungen vom 31. December 1851 nothwendig gewordene neuerliche Aufbau des Innern der Oesterreichischen Monarchie nach den Rathschlägen desjenigen Ministers vorgenommen werden wird, welcher den frühern von S. M. unserm gnädigsten Kaiser und Herrn nun als ganz schlecht anerkannten sogenannten großen Neubau Oesterreichs seit dem November 1848 projectirt und ausgeführt hatte?

In einer auf festen Felsen gebauten, aus verschiedenen Wohnungsbestandtheilen bestandenen Burg wohnte seit Jahrhunderten eine zahlreiche Familie zufrieden und glücklich Vor einigen Jahren fiel es einigen von diesen Familien-Mitgliedern ein, die übrigens nie der Baukunst obgelegen hatten, zu behaupten, daß die Burg einer bedeutenden Umänderung bedürfe, widrigenfalls sie zusammenstürzen würde. Sie forderten die Vornahme dieser Aenderung mit Ungestüm von dem damaligen Herrn der Burg, dem Oberhaupte der Familie, welcher gezwungen es endlich auch geschehen ließ, daß einzelne für die Verbindung wichtige Steine herausgerissen wurden. Einem spätern Besitzer der Burg wurden nun gleich nach der Uebernahme der Oberleitung der Familie vielerlei Pläne in Betreff der Herstellung der Burg vorgelegt, und zwar unter Andern auch von einem die erwähnten ungestümen Familien-Mitglieder, welcher an der theilweiser Zerstörung des alten Baues mit Hand angelegt hatte, — zwar kein Architekt, sondern ein Advocat war, jedoch in Folge von Reisen, die er nach Frankreich unternommen hatte, und durch Lesen von Büchern die vollständige Kenntniß der Baukunst erlangt haben wollte. Nach seiner Angabe hatten durch die Hinwegnahme einiger Steine auch die Fundamente der Burg so sehr gelitten, daß dieselbe nicht mehr hergestellt werden könne, — es sei der Aufbau eines vollständig neuen Hauses nöthig, er habe in Frankreich sich überzeugt, wie man Häuser und Burgen ohne Fundamente aus einem einzigen großen Wohnzimmer, stehend auf sogenannter breitester Basis, bauen könne, und er versprach dem Besitzer der Burg, ihm auch ohne Benutzung des Felsens, auf dem die Burg gebaut war, ein neues großes Haus in viel zweckmäßigerer Weise, einen großen herrlichen Bau aufzuführen. Der neue Burgherr hatte anfänglich Vertrauen in die angeblichen Kenntnisse des Projectanten und überließ ihm die Ausführung des Baues. Mit besonderer Hast riß nun der Advocat-Baumeister von der alten Burg, welche nach der Meinung erfahrener Bauverständiger mit wenigen Verbesserungen noch durch Jahrhunderte hätte stehen und wie früher den Stürmen trotzen können, noch mehrere Mauern zusammen, und führte ein neues Haus, aus einem großen Wohnzimmer bestehend, in moderner Französischer Art, jedoch nicht auf dem Felsen auf, sondern in der Niederung. Er kümmerte sich auch um die Fundamente nicht, ließ keinen tiefen Grund graben, er hielt dies für unnöthig, er baute eigentlich von oben nach unten. Das Haus stand mit vielem Kostenaufwand nach drittehalb Jahren beinahe fertig da. Der Hausherr dachte an das Einziehen; doch bevor er dies noch that, bemerkte er zum Glück, daß das Haus schon viele Sprünge bekommen, es stieg in ihm die Besorgniß auf, daß das neue Haus den Stürmen der Witterung nicht widerstehen werde, abgesehen davon, daß auch der Zweifel sich aufdrang, ob es dann nicht Zwist und Hader unter den zahlreichen Familiengliedern geben werde, wenn sie alle in einem Zimmer wohnen würden. Der Burgherr ließ den Bau einstellen und das neue Gebäude untersuchen. Bei dieser Untersuchung zeigte es sich, daß das Haus wirklich sehr unzweckmäßig und sehr fehlerhaft gebaut sei und einen baldigen Einsturze drohe, und zwar selbst der Advocat-Baumeister mußte das Resultat der Untersuchung, wodurch die Unzweckmäßigkeit seines Baues sich unzweifelhaft darstellte, als richtig anerkennen. Das neue Haus muß nun wieder zusammengerissen werden, soll es nicht den Burgherrn mit seiner Familie erschlagen; ein neuer Bau soll nach dem Befehl des Burgherrn wieder aufgeführt werden, aber wer soll bauen, wie soll gebaut werden?

Noch stehen die Felsen, noch stehen die Fundamente der alten Burg auf denselben, die Wiederherstellung der Burg in etwas veränderter Form ist noch möglich und leicht mit wenigen Auslagen ausführbar. Die frühere Einrichtung der Burg hatte sich durch Jahrhunderte im Wesentlichen entsprechend bewiesen. Der Advocat-Baumeister hält aber noch immer eine fremdartige und zwar jetzt die Chinesische Bauart für die beste; er schlägt dem Familien-Oberhaupte nun vor, wieder ein ganz neues Haus, ohne die Benutzung der Fundamente und Mauern der alten Burg, auf die Art zu bauen, wie man in China Häuser baut. Ob der Burgbesitzer dem Chinesischen Rathe des Advocat-Baumeisters, der ihm seine Familie bereits auffallend irre geführt und in unermeßliche Auslagen versetzt hat, wieder folgen oder ob er zum Advocaten-Baumeister sprechen wird: „Du hast mich ein Mal getäuscht, das zweite Mal täuschest Du mich nicht mehr, Du verstehst nichts von der Baukunst, ich will nicht mein Glück, mein Vermögen, mein Leben, noch weniger aber das meiner theuern Familie, Deiner Unfähigkeit ferner Preis geben." In Oesterreich handelt es sich aber nicht bloß um den Bau eines Wohngebäudes, einer Burg, — es handelt sich um den innern Bau des Staates, um das Wohl und Wehe von mehr als sieben und dreißig Millionen Menschen. Sollte unser Kaiser und Herr dieses wichtige Werk einem Manne anvertrauen können, dessen erster Neubau Oesterreichs, so sehr er früher von den ministeriellen Journalen gepriesen war, sich als ganz unpraktisch und unausführbar dargestellt hat, dessen frühere Rathschläge schlecht waren? Nein, dies wird nicht geschehen, wir sind es nach dem kräftigen Worte unseres Herrn und Kaisers vom 20. August und 31. December 1851 überzeugt, er, unser Schirm und Hort, wird nicht an seinen Völkern neue Experimente machen lassen. Unser Herr und Kaiser hat jetzt offenbar richtig erkannt, daß ein Neubau in Oesterreich unnöthig sei, und daß es sich nur um eine Verbesserung des alten Baues handeln kann, daß die rechtliche geschichtliche Grundlage das einzige mögliche feste Fundament für die Erhaltung des Oesterr. Staatsbaues, für die Erhaltung der Dynastie sei. Daher hat unser Kaiser und Herr mit der allerhöchsten Entschließung vom 31. Dec. 1851 den ganzen sogenannten großen Neubau des November-Ministeriums zusammengeworfen und sehr weise lediglich die Aufhebung der Unterthänigkeit, die Gleichheit vor dem Rechts-Gesetze (welche eigentlich ohnehin schon in Oesterreich vor dem Jahre 1848 bestanden hatte), endlich die Entlastung des unterthänigen Grund und Bodens von den Urbarial-Abgaben aufrecht erhalten, und er wird gewiß nicht das kräftige Altösterreich in einen demokratischen Beamtenstaat umgestalten lassen, in welchem wohl viel Ansehen den Mandarinen und insbesondere den Chefs der Mandarinen, nicht aber dem Monarchen zukommen würde. Gott wird das Wirken unseres Kaisers und Herrn in der Wiederherstellung von Oesterreich auf der festen Grundlage des geschichtlichen Rechts segnen, und glückliche Völker werden in der vielhundertjährigen Monarchie ihren Kaiser, Fürsten und Herrn Franz Joseph als Wiederhersteller der Ordnung und des Rechts preisen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Oberlehrer an dem Pädagogium in Züllichau, Dr. Horkel, zum Director des Friedrichs-Collegiums zu Königsberg in Pr. zu ernennen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Den Lehrern an der Saldern'schen höheren Bürgerschule zu Brandenburg, Kirchner, Klautzsch und Büchmann ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt; und

Der Kreis-Thierarzt Einike zu Schroda in gleicher Eigenschaft in den Kreis Wreschen, Regierungsbezirks Posen, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Aus einem in der Druckerei vorgefallenen Versehen sind die zu unserer Bekanntmachung vom 5. d. M. gehörigen beiden Verzeichnisse der in der zweiten Verloosung gezogenen Schuldverschreibungen der Anleihen aus den Jahren 1848 und 1850 den Zeitungsblättern ungetrennt beigefügt worden, während sie hätten quer durchschnitten werden sollen. Zur Vermeidung von Irrthümern wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Fortsetzung des Verzeichnisses der ausgeloosten Schuldverschreibungen der Anleihe vom Jahre 1848 sich auf der Rückseite desselben befindet.

Berlin, den 10. März 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
(gez.) Natan. Koehler. Nolcke. Gamet.

Es hat uns nicht überraschen können,

wenn eine gewisse Seite es mit der „Ehrfurcht vor dem, was ihr auf politischem Gebiet am heiligsten" — sein soll, durchaus vereinbar finden mag, die eignen Herzensgelüste als bloße Reflexe höherer Absichten unter die Leute zu bringen — ohne Bild und Ueberschrift findet eine falsche Münze nicht leicht einen Abnehmer. — Es hat uns eben so wenig befremden können, daß man sich bei Zeiten auf den Kaufpreis besinnt, den man in gewissen Eventualitäten für die Verläugnung der bisherigen Antecedentien zu Gunsten der neu zu etablirenden Pairie fordern könnte; es würde uns auch nicht Wunder nehmen, wenn man in edler Opferfreudigkeit so weit ginge, die Abneigung gegen alle Portefeuilles zu besiegen und, der Noth des Vaterlandes Rechnung tragend, die Zügel der Regierung zu ergreifen; — es sollte uns auch nicht besonders überraschen, wenn das Geheimniß des Plänchens wie aus Versehen vor der scheinbar rechten Zeit ausgeplaudert wäre, um für die Abstimmung über die Rheinische Gemeinde-Ordnung wo möglich noch eine gefügige Seele im Pechstiefel einzufangen. Es ist uns endlich nichts so gar Undenkbares aufgefallen in der buntscheckigen Combination von Namen, der wir begegnet sind; — ein durchlauchtigster Standesherr, der den Makel seiner fürstlichen Geburt zu sichern gewußt hat durch das eilige Erstlingsopfer seiner uralten Dynasten-Rechte und Pflichten auf dem Altar der März-Revolution, wir wüßten kaum einen passenderen Statisten für die symbolische Personification eines Systems, das vor Allem durch gänzliche Principlosigkeit glänzt; — ein Themis-Priester, dessen Vergangenheit wenigstens dafür bürgt, daß die Ministerbank sich nie stumm verhalten werde, ferner, damit auch die Komik nicht fehle, eine durch die höchste Steuerklasse celebre Nullität für ihre Verdienste als Taubstummer mit Gierke's noch herrenlosem Portefeuille belohnt, und endlich, auf daß die Welt sofort erkennen könne, in welcher Richtung hin sich die Geschicke des Häufleins erfüllen würden, der Vater der Urwahlen (nachdem das Organ der Partei sich für Heinrich von Arnim begeistert hat, wäre es nur weise Mäßigung, sich mit diesem statt des Gefeierten selbst zu begnügen); an alledem finden wir nichts Außerordentliches, und es ist uns nur, als fehle noch im schönen Bunde der Stahlfederheld aus Kalau. — Aber Eins verständen wir allerdings nicht, wenn es wahr wäre, nämlich das, — wenn der verehrte Mann, dessen politische Gegnerschaft, bei der christlichen Gemeinschaft zwischen uns und ihm, uns stets ein tiefer Herzenskummer ist und bleiben wird, wenn der Mann, dessen gewichtiges Mahnwort, vereint mit dem unserer Freunde, wohl nicht wenig dazu beigetragen haben wird, das Ministerium auf die Wege zu führen, welche es jetzt wandelt, wenn dieser Mann anders als durch einen Mißbrauch seines Namens in jene Combination verflochten wäre, — eine Combination, die als wohlgelungene Parodie im Styl des „Müller und Schulze" herzliches Lachen zu erregen geeignet wäre, wenn nicht der gerechte Unwille über die Frechheit, die höchste Auctorität mit derselben in Verbindung zu bringen, jedes andere Gefühl überwiegen müßte. — Mag auch unser gegnerischer Freund aus Schwachheit und Irrthum fehlen, — wir geben ihn deshalb nicht auf und werden daher auch nimmer glauben, daß er, der ernst-gläubige Christ, die Hand bieten könne zu Intriguen, deren nähere Charakterisirung wir dem sittlich-patriotischen Gefühl des Lesers überlassen, daß der aufrichtige, wenn auch irregeleitete Patriot und treue Unterthan seines Königs mit Bewußtsein die Hand bieten werde zu einer Regierung, die wie nichts Anderes es dem Neffen des Oheims erleichtern würde, im Hauptquartier zu Schloß Rheineck den Tag der Huldigung im Dome zu Köln festzusetzen und zur Feier desselben in der Kirche von Remagen ein Salvum fac Imperatorem nostrum anstimmen zu lassen! — Wovor Gott der Herr Preußen gnädig behüten wolle!

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Schluß der Sitzung vom 12. März 1852.

Fortsetzung der Debatte über die Verfassungsänderungen in den Beschlüssen über die Gemeindeordnung. Die gestern erwähnte Rede des Abg. v. Gerlach lautet wörtlich:

Abg. v. Gerlach: Meine Herren, die schon schlagend widerlegten Argumente der Herren Gegner werden durch die Eine Wahrheit beseitigt, daß die von Sr. Majestät dem Könige nach Anhörung der Provinzialstände zu erlassenden Verordnungen nicht ungeachtet, sondern kraft und in Ausführung des Verfassungs-Artikels 62 ergehen werden, welcher sagt: „Die Gesetzgebung wird gemeinschaftlich durch den König und zwei Kammern geübt." Nicht wir, sondern die Herren links wollen heute die Kammern beschränken, indem sie ihnen das Recht bestreiten, die vorliegenden Gesetze zu beschließen, — gerade wie die Revolution die Freiheit des Grundeigenthums im Panier führt, und diese Freiheitsliebe dadurch bethätigt, daß sie rechtmäßige und landübliche Dispositionen über das Grundeigenthum verbietet. Wenn der Verfassungs-Artikel 105 die Verhältnisse der Gemeinden durch Gesetze regulirt wissen will, so sind diese Gesetze eben die, welche wir heute beschließen. Man (Kisker) hat heute in wehmüthigem Tone beklagt, daß wir die Verfassungs-Urkunde nicht so auslegen, wie die Herren links. Vielleicht kann ich einigen Trost herbeischaffen. Vorgestern haben wir ohne den Widerspruch jener Herren das Elster-Meliorations-Gesetz votirt, welches, wie so eben (von dem Abg. v. Düesberg) dargethan worden ist, einen völlig treffenden Präzedenzfall enthält. Die schwarze Elster ist allerdings kein so anziehender und aufregender Gegenstand wie die Gem.-Ord. Es scheint also die vorhin erwähnte Parteilosigkeit auch heute nicht vorhanden zu sein, sondern heute, wie fast immer in diesem Hause, Partei gegen Partei zu stehen. Aber noch mehr! Ich kann den Herren links zwei Gesetze vom 11. März 1850 entgegenhalten, also von dem Tage, wo die Tendenzen des 11. März 1850 gewiß in der Majorität waren. In dem Gesetze über die Polizei von diesem Tage wird sogar ein Theil der Strafgesetzgebung übertragen. Und wem? Den Rittergutsbesitzern und den Dorfschulzen, welche nach diesem Gesetze Polizei-Vorschriften bei Vermeidung von Geldstrafen erlassen können. Ferner: die bei Ihnen (nach links gewendet) — nicht bei mir — so beliebte Kreisordnung vom 11. März 1850 überläßt die Feststellung des Wählbarkeits-Census zur Kreisversammlung dem Könige und den Provinzial-Vertretungen. Also casus in terminis! Ich weiß nicht, daß die Herren links diesen Gesetzen damals widersprochen haben. (Rufe links: Wir haben widersprochen!) Nun, meine Herren, wenn Sie widersprochen haben, so ist der Präcedenzfall in contradictorio festgestellt und deshalb um so schlagender. (Heiterkeit.) Man hat sich heute noch auf eine Kritik der von uns schon beschlossenen Gesetze selbst eingelassen. Ich muß daher auf einige dieser Aeußerungen antworten. Der § 3 des allgemeinen Gesetzes sagt nicht, wie der Abg. Kisker gesagt, daß die jetzt in den östlichen Provinzen bestehende Landgemeinde-Verfassung aufgehoben werden soll. Diese jetzige Verfassung soll nach § 1 nicht beseitigt, sondern „ergänzt, näher bestimmt und weiter entwickelt" werden. Der alte Grund des bestehenden Rechts soll also nicht verlassen, sondern beibehalten werden. (Beifall rechts.) — Der Aeußerung, daß die Provinzialstände kein Vertrauen verdienen, setze ich die Behauptung entgegen, daß die Provinzialstände durch ihre besonnene und patriotische Haltung im vorigen Jahre das Vertrauen des Landes (— Unruhe und Unterbrechung links —) also, meine Herren, die Behauptung, daß die Stände das Vertrauen des Landes in weiten Kreisen sich erworben haben, durch ein Verhalten, mit welchem wir, die Kammern, die Vergleichung zu bestehen Mühe haben werden. — Hat der vorige Herr Minister des Innern, jetzige Minister-Präsident, früher Mißtrauen gegen die Stände geäußert, so mögen Sie daraus schließen, wie mächtig, wie überwältigend die Gründe sein müssen, die das Ministerium jetzt zu der entgegengesetzten Anschauung herübergeführt haben. (Beifall und Heiterkeit.) Der geehrte Vorredner (Hansemann) hat von Rittern und Menschenwürde, von Maschinen, Eisenbahnen und demokratischen Zeitentwickelungen gesprochen. Ich folge ihm nicht auf diese weiten Wege. Nur das möchte ich aussprechen, daß dasjenige Land, in welchem die Entwickelungen der Neuzeit am mächtigsten und imposantesten hervortreten (England), zugleich das Land ist, welches am festesten seinen alten Institutionen und namentlich seiner Aristokratie treu bleibt. Der geehrte Vorredner hat uns über die Art und Weise, wie mit der Revolution zu brechen sei, Rath ertheilt. Gerade über diesen Gegenstand dürfte sein Rath keinen Anklang unter Ihnen finden. Von größerem Gewicht dürfte dieser Rath sein, wenn es darauf ankäme, die Revolution anzuerkennen. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Nr. 4. Der Antrag der Commission, daß gleicherweise in den §§ 1 und 43 der Landgemeinde-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen eine Aenderung des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde nicht zu finden sei, wird angenommen.

Der gleiche Antrag zu den Punkten 5 — 10 wird angenommen.

Nr. 11. Die Commission ist einstimmig der Meinung, daß die Ernennung der Gemeinde-Vorsteher am Rhein lediglich durch die Landräthe, ohne Concurrenz der Gemeinden, jenes Wahlrecht alterire und daher eine Verfassungs-Aenderung bedinge.

Nr. 12. erkennt die Commission an, daß die im § 30 der Landgemeinde-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen ausgesprochene Beibehaltung der Rechte und Pflichten der Lehn- und Erbschulzengüter auf die Verwaltung der Schulzenämter Abänderungen der Verfassungs-Urkunde bedinge.

Die Kammer tritt dieser Ansicht bei und beschließt demnach mit Majorität folgende gesetzliche Verfassungs-Aenderungen nach dem Vorschlag der Commission: § 1. Dem Art. 42 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 tritt folgender Zusatz hinzu: Ueber die Rechte und Pflichten der Lehn- und Erbschulzengüter bestimmt die Gemeinde-Gesetzgebung. § 2. Dem Artikel 105 Satz 2 tritt folgender Zusatz hinzu: Ueber die Ernennung der Gemeinde-Vorsteher in der Rheinprovinz bestimmt die Gesetzgebung über die dortige Gemeinde-Verfassung.

Der Präsident erklärt, nunmehr zur zweiten Beschlußnahme über die Gemeinde-Ordnungs-Vorlagen übergehen zu wollen, für deren sofortige Vornehmung Gründe der Zeitgewinnung dringend sprechen.

Abg. Kisker hält sich an die Geschäfts-Ordnung, wonach diese zweite Verlesung und Beschlußnahme erst erfolgen könne, wenn die zweite Abstimmung über die daraus hervorgegangenen Verfassungs-Aenderungen nach 21 Tagen erfolgt sei.

Abgg. von Gerlach, Brüggemann und Stahl für das Recht der Kammer, schon jetzt die Beschlußnahme vorzunehmen.

Abg. v. Zander: Die Zweite Kammer wird am Ende doch nicht vor den 21 Tagen an die Berathung gehen.

Präs.: Wir haben das Unsere zu thun, die Zweite Kammer das Ihrige.

Abgg. Camphausen und v. Vincke gegen das Recht der sofortigen Beschlußnahme.

Die Kammer beschließt mit Majorität (dafür erhebt sich auch die Fraction Bethmann-Hollweg) die sofortige zweite Abstimmung über die redigirten Gesetzentwürfe.

Der redigirte Gesetzentwurf, betreffend die Städte-Ordnung für sämmtliche Provinzen der Monarchie, mit Ausnahme der Rheinprovinz und von Neuvorpommern und Rügen, wird summarisch angenommen.

Desgl. der redigirte Gesetzentwurf, betr. die Feststellung der Gemeinde-Verfassung in den verschiedenen Provinzen der Monarchie.

Desgl. der redigirte Gesetz-Entwurf, betr. die ländliche Gemeinde- und Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen.

Der revidirte Gesetz-Entwurf, betr. die Verfassung der Landgemeinden in der Provinz Westphalen, wird in der namentlichen Abstimmung mit 82 gegen 47 Stimmen angenommen. (Der Abstimmung enthielten sich nach der Erklärung des Abg. von Rönne außer diesem die Abgg. Frh. v. Arnim, Herrmann, v. Keudell.)

Der revidirte Gesetz-Entwurf, betr. die Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz, wird bei der namentlichen Abstimmung mit 76 gegen 51 Stimmen angenommen.

Außer den Obengenannten enthalten sich noch der Abstimmung: v. Tiedemann, v. Zander.

(Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. März. Die „Kölnische Zeitung" ist mit dem Oppositionsjubel über die Annahme des Koppe'schen Antrags gar nicht recht einverstanden. Sie fürchtet, daß die von der Opposition beabsichtigte Ausschließung des altländischen Adels von der Neubildung der Ersten Kammer gerade in das Gegentheil umschlagen könne. Das Blatt äußert in dieser Beziehung: „Auf der Linken der Zweiten Kammer machen sich jetzt noch andere Erwägungen geltend. Daß Herr v. Westphalen mit allen seinen Reactivirungs-Vorschlägen und trotz seiner früheren prononcirten Bemühungen für die Vorschläge des „alten und befestigten" Grundbesitzes seine Entlassung zurückgenommen haben soll, ohne bis jetzt an die Zurücknahme seiner Reactivirungs-Anträge zu denken, macht stutzig und erregt Zweifel über die Anwendung der der Krone in dem Heffter-Koppe'schen Antrage überwiesenen enormen Gewalt. Würde die Pairskammer nicht vom Standpunkte höherer Unparteilichkeit, vom Standpunkte des über den kämpfenden momentanen Parteien stehenden und alle berechtigten Parteien als gleich werthe Glieder des bleibenden Staates betrachtenden Königthums, sondern vom exclusiven Partei-Standpunkte eines augenblicklichen Ministeriums zusammengesetzt, so könnte man allerdings leicht auf ein halbes Menschenalter — den so langen Bestand eines derartigen Zustandes vorausgesetzt — erst recht in eine junkerliche Sackgasse hineingestreut sein. Ferner fragt man sich: Welche Garantie haben wir, daß die Regierung, nachdem die Erste Kammer der östlichen Ritterschaft verloren gegangen ist, nicht jetzt mit dieser ihrer Partei, von der sie so eben noch wieder Deputationen empfängt, alle Kräfte darauf richten wird, dem „Kleinadel" vermittels der Durchführung des Systems der ständischen Gliederung in der Zweiten Kammer ein Uebergewicht zu sichern? Die Linke weiß, daß, sofern der Kleinadel in der Zweiten Kammer, wie man bis jetzt nicht bezweifelt, abermals gegen die Pairie stimmt, alsdann die Entscheidung in ihren Händen liegt, daß die Frage in dieser Beziehung sich wirklich in der Lage befindet, in welche die Linke der Ersten Kammer dieselbe bringen wollte. Die Linke der Zweiten Kammer wartet deshalb noch auf Garantieen gegen die oben bezeichneten Gefahren." — Die „Kölnische Zeitung" hat von ihrem Standpunkt aus nicht ganz Unrecht. Nur läßt sich die Sache, wie sich binnen Kurzem herausstellen dürfte, auch noch von einer ganz andern Seite betrachten. Der Thatsache wird aber auch das Rheinische Blatt sein Auge nicht verschließen wollen — und indirect ist sie bereits in seiner eigenen Ausführung anerkannt — daß die altländische Aristokratie eben eine reale Macht ist, die nicht dadurch beseitigt wird, daß man sie vernichtet glaubt. Hier zurückgedrängt, wird sie an einem andern Punkt nur um so kräftiger wieder auftauchen.

— Die ministerielle Zeitung veröffentlicht jetzt auch die Denkschrift, welche Seitens der Preußischen Regierung dem an die Vereins-Regierungen gerichteten Einladungsschreiben zu den Berliner Zoll-Conferenzen beigelegt worden ist. Die Denkschrift behandelt: 1) Die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein; 2) die Herbeiführung verbindender Beschlüsse unter den Vereins-Regierungen. Preußen spricht sich unter Anerkennung von mancherlei Mängeln in der bestehenden Vereinsverfassung gegen die von manchen Seiten intendirte Einsetzung eines ständigen Central-Organs mit Verwaltungs-Befugnissen, und statt dessen für die häufigere Abhaltung von Vereins-Conferenzen aus. Hinsichtlich aller Verhandlungen, welche die Grundverträge betreffen, soll es bei dem bestehenden Erforderniß der Unanimität aller Vereins-Regierungen sein Bewenden haben. Eine Majorität soll entscheiden, wo es auf reine Verwaltungssachen ankommt. 3) behandelt die Denkschrift die Maaßregeln wegen des Verkehrs mit Getreide in Theuerungszeiten; 4) die Errichtung von Zollvereins-Consulaten. Es wird die Anstellung besonderer Vereins-Consuln als nothwendig anerkannt, und werden zugleich die leitenden Gesichtspunkte für die Regelung des gemeinsamen Consulatwesens angedeutet.

— Gestern nach beendeter Parade kehrten Se. Maj. der König und Ihre Majestät die Königin wieder nach Charlottenburg zurück, woselbst um 3 Uhr im Königl. Schlosse Diner Statt hatte, zu welchem die in der Parade gestandenen Generale und Stabs-Offiziere eingeladen waren. Abends beehrten Ihre Majestäten, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen, so wie die Prinzen Georg und Friedrich von Preußen, Königl. Hoheiten, die Vorstellung des Ballets „die Danaiden" im Königl. Opernhause mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

— Gestern Vormittag 9½ Uhr empfingen Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die Deputation, welche die Erste Kammer Behufs Begrüßung Höchstdesselben vor einiger Zeit ausgeloost hatte. Se. Königl. Hoheit sprachen anerkennende Worte über die conservative Haltung der Kammer aus.

— Auch das „Corresp.-Bureau" will das Ministerium Manteuffel wenigstens nicht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestehen lassen: es vermuthet, daß Herr v. Westphalen, wenn er auch jetzt noch bliebe, doch nach dem Schlusse der Kammern zurücktreten werde. Wir dürfen versichern, daß diese Vermuthung eben nur eine Vermuthung des „Corresp.-Bureau" ist.

— Der General-Major a. D. v. Webern ist aus Stettin, und der Regierungs-Vice-Präsident v. Wallach ist ebendaher hier eingetroffen.

— Der Königl. Dänische Kammerherr und Hofjägermeister Graf v. Raben ist aus Nysted hier angekommen.

— Der Großherz. Mecklenburg-Schwerinsche General-Lieutenant v. Both ist nach Ludwigslust von hier abgereist.

— Der diesseitige Gesandte am Bundestage, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, wird, wie wir hören, schon morgen hier wieder eintreffen, um für einige Zeit der Berathung der Zweiten Kammer beizuwohnen.

— Der Legationssecretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in Konstantinopel, Baron v. Rosenberg, wird erst später, wenn der neue Gesandte, Freiherr von Wildenbruch, mit den Verhältnissen in Konstantinopel bekannt geworden sein wird, den nachgesuchten Urlaub erhalten. Von einer Sendung des Baron v. Rosenberg nach Aegypten ist hier nichts bekannt.

— In der letzten gewöhnlichen Sitzung des Magistrats erfolgte wegen Wiederbesetzung der durch den Tod des Predigers Jungk an der St. Marien-Kirche erledigten Pfarrstelle die Wahl dreier Candidaten. Aus der großen Zahl der Bewerber erhielten der Prediger Müllensiefen aus Köthen bei Freienwalde, der Cadetten-Prediger Stahn und der bei der St. Jacobi-Kirche fungirende Hülfsprediger Kollatz die meisten Stimmen. Diese werden nunmehr den Gemeinde-Mitgliedern an drei hinter einander folgenden Sonntagen bei Abhaltung der Wahlpredigt als Candidaten vorgeführt werden, und es soll demnächst sofort der Wahl-Act von den Magistrats-Mitgliedern vollzogen werden.

— Das Ministerium für Handel rc. veröffentlicht den zwischen der Königlich Preußischen und der Kaiserlich Russischen Regierung abgeschlossenen neuen Post-Vertrag, welcher mit dem 13. April d. J. (1. April alten Styls) zur Ausführung kommen wird.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 6. d. M., wodurch die Gerichte benachrichtigt werden, daß die vorbehaltene Instruction zur Anfertigung der Jahres-Rechnungen und der Quartal-Abschlüsse der gerichtlichen Salarienkassen, welche eine wesentliche Vereinfachung des Rechnungswesens zum Zwecke hat, im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erschienen ist. Der Preis des Exemplars ist auf 10 Sgr. festgesetzt. Die Gerichte werden aufgefordert, sich mit dem Inhalt dieser neuen Instruction unverzüglich bekannt zu machen und dieselbe sofort zur Ausführung zu bringen; 2) eine Circular-Verfügung des Ministers des Innern, vom 12. v. M., wodurch die Regierungen angewiesen werden, für diejenigen Schiedsmänner, welche durch Krankheit, Abwesenheit oder durch andere Gründe an der Ausübung ihrer schiedsamtlichen Functionen verhindert werden, Substituten zu ernennen. Den Gerichten ist dieses Circular durch Verfügung des Justizministers vom 7. d. M. zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte vom 10. Januar d. J., worin in solchen Prozessen, in denen in erster Instanz bereits erkannt, eine Berufung dagegen aber zur Zeit nicht eingelegt ist, die Erhebung des Competenzconflictes für zulässig anerkannt wird. — Der nichtamtliche Theil enthält den Schluß der Mittheilungen über das Englische Schwurgerichtsverfahren, welche, bei den gegenwärtigen Berathungen unserer Kammern über diesen Gegenstand, ein besonderes Interesse darbieten.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatte" ist v. d. Lancken, Major a. D., zuletzt im 2. Ulan.-Reg., der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt; v. Könneritz, Oberst und Comdr. der 15. Landw.-Brig., gestattet, die Unif. des 5. Inf.-Reg. beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Reg. à la suite zu führen; und von Webern, Gen.-Maj. und Comdr. der 3. Inf.-Brig., mit Pension der Abschied bewilligt worden.

— Durch das neueste Stück des Amtsblattes werden von der Königlichen Regierung zu Potsdam alle diejenigen, welche Ansprüche auf Vergütigungen für Leistungen zu militairischen Zwecken aus der Zeit der letzten Mobilmachung vom 12. November 1850 bis zum 6. Februar 1851 zu haben vermeinen und solche bis jetzt noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, ihre desfallsigen Liquidationen spätestens bis 5. Juni 1852 einzureichen, da später eingehende Liquidationen unberücksichtigt bleiben. Die Berliner Stadtcommune hat deren nicht mehr als 49,920 Thlr. nebst Zinsen aus der Regierungs-Hauptkasse bereits erstattet erhalten.

— Nach dem Etat pro 1852 für das Ministerium des Innern sind unter „extraordinaire Ausgaben" 18,000 Thlr. zur Vollendung des Erweiterungsbaues der Straf-Anstalt zu Halle aufgenommen. Dieser Bau durch die Verlängerung des Mittelflügels ist bereits im vorigen Jahre genehmigt und zur Ausführung desselben pro 1851 die Summe von 25,000 Thlr. als erste Kostenrate bewilligt worden. Der Kostenanschlag der ganzen Einrichtung ist inzwischen auf 39,242 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden, so daß nach Abzug der bereits bewilligten 25,000 Thlr. zur Vollendung des Baues noch 14,242 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. erforderlich sind. Diesen Kosten treten noch die Ausgaben für die innere Ausstattung der neuen Räume mit Utensilien, Lagergeräthen rc. hinzu, und es sind daher als Gesammtkosten, welche noch erforderlich sein werden, 18,000 Thlr. zum Ansatz gebracht.

Ostrowo, 9. März. Heut Nachmittags um 6 Uhr ward die Zdunyer Mord- und Raubsache beendet, nachdem dieselbe am 6. von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends und gestern, den 8. März, von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, heut aber 8 Stunden, also überhaupt fast 3 volle Tage gedauert hatte. Auf der Anklagebank sitzen: 1) Urbanowicz, Tagelöhner; 2) Blaszczyk, Ackerwirth; 3) Augustiniak, Tagelöhner; 4) Jankowski, Schuhmacher; 5) Hartwig, Brettschneider; 6) Thiel alias Hojnacki, Schmied. Der siebente Angeklagte, ein Hauptverbrecher, Pakkowski, Fleischergesell, ist entflohen. Die Angeklagten sind beschuldigt, den in der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1850 an den Gastwirth Schipke'schen Eheleuten zu Zduny verübten Mord begangen, die Ernestine und Oswald, Geschwister Schipke, lebensgefährlich gemißhandelt und dann aus der Schiepke'schen Behausung Geld und verschiedene Sachen geraubt zu haben. Die Geschwornen sprechen über Alle das Schuldig. Das Urtel lautet nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Hinrichtung der Sechs vorgenannten Verbrecher durch das Beil. Zu gleicher Zeit wurde der abwesende Pakkowski in contumaciam verurtheilt.

Breslau, 11. März. Die Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer für die beiden Abgeordneten unserer Stadt, welche ihr Mandat niedergelegt haben, finden am nächsten Donnerstag, 18. März, statt.

v. V. **Erfurt**, 11. März. [Nothstand auf dem Eichsfelde.] Herr Reg.-Medicinalrath Dr. Wittke ist vor einigen Tagen von dem Eichsfelde zurückgekehrt, und man hat nun hier die befriedigendsten Nachrichten über den dortigen Krankheits- und Nothstand. Die contagiöse Krankheit, die sich in drei Dörfern gezeigt, war ein typhöses Fieber, wobei aber von Hungertyphus gar nicht die Rede sein konnte. Der größte Theil der Erkrankten ist wieder genesen oder auf dem Wege der Genesung, und es sind nicht nur durch sofortige Unterstützungen die Nothleidenden mit gesunden Lebensmitteln versorgt, sondern es sind auch bereits so umfangreiche Wegebau-Unternehmungen, die in Kurzem beginnen werden, angeordnet worden, daß es der dortigen arbeitenden Klasse nicht an Verdienst und Nahrnng fehlen wird. — Aus Suhl hat ein Unterstützungs-Comité den hiesigen Localblättern eine Danksagung eingesendet für die reichen Wohlthätigkeitserweisungen, die von Seiten Erfurts den Nothleidenden auf dem Walde zu Theil worden sind.

≈ **Naumburg**, 11. März. [Mord.] Eine schreckliche Unthat geschah dieser Tage bei Naumburg. Eine in Folge des gegenwärtigen Nothstandes zur Verzweiflung gekommene Wittwe ging mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 13 und einem von 7 Jahren, nach der Saale und warf jenes, ohne auf das Flehen des Kindes und den Zuruf eines am jenseitigen Ufer sich befindenden Bürgers zu achten, in den Strom. Das jüngere Kind wollte sich dem ihm drohenden gleichen Schicksal durch die Flucht entziehen. Vergebens. Die unnatürliche Mutter holte es ein und stürzte es ebenfalls in die Fluthen und sich ihm nach.

Wien, Freitag, den 12. März. (Tel. C.-B.) **Heute ist der Kaiser von seiner Reise wieder zurückgekehrt. Die Ankunft des Russischen Großfürsten wird erwartet. Die Mittheilung der „Neuen Preußischen Zeitung", daß das Oesterreichische Gouvernement die Französische Regierung aufgemuntert habe, die Schweiz, Belgien, Sardinien zu occupiren, wird als verleumderisch erklärt.**

† **Würzburg**. Vor einigen Tagen wurde der pensionirte Feldzeugmeister Karl Graf von Pappenheim auf's Freudigste überrascht. Er feierte auf seinem Stammschlosse an der Altmühl seinen 84. Geburtstag, umgeben von fünf wackern Söhnen; da erhielten zwei davon, Heinrich, Major, und Alexander, Rittmeister, unter huldvollster Anerkennung ihrer in den Ungarischen und Italienischen Feldzügen bewährten Bravour das Ritterkreuz des St. Michaelsordens. — Nürnberg hat im vorigen Jahre allein über Bremen für 6 Millionen Gulden Waaren exportirt.

Karlsruhe, 9. März. Die „O. P.-Ztg." meldet: Sicherem Vernehmen nach werden die beiden jüngsten Söhne Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Ihre Kais. Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, im Laufe des nächsten Monats auf der Durchreise nach den Niederlanden hier ankommen und einige Tage in unserer Residenz verweilen. (B. L.)

Heidelberg, 9. März Heute verschied hier nach langem Krankenlager der ordentliche Professor der Medicin an der hiesigen Universität Dr. F. J. Nägele.

Freiburg, 8. März. Von hier ist heute eine Petition an die Zweite Kammer abgegangen, welche die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung als Strafart beantragt.

Kassel, 10. März. Gestern Abend ist dem Vernehmen nach der Obergerichtsanwalt Schwarzenberg seiner Haft im Castell vorläufig wieder entlassen worden. Man sagt, die vor seiner Verurtheilung geleistete Caution sei auch jetzt für genügend gehalten worden.

Gießen, 10. März. Dem Vernehmen nach hat der ordentliche Professor der Jurisprudenz zu Halle, Wasserschleben, den Ruf an unsere Hochschule für den Lehrstuhl des Staats- und Kirchenrechtes erhalten und angenommen.

*** **Frankfurt**, 11. März. [Bundestag. Verfassungskrise.] In Folge eines in der Sitzung am

6ten d. M. gefaßten Beschlusses wird nun wöchentlich, wie früher, an einem bestimmten Tage, und zwar am Donnerstage, eine Sitzung der Bundesversammlung stattfinden; auch heute wurde eine solche Sitzung gehalten, welche nur kurze Zeit dauerte. Wie wir Ihnen bereits gestern gemeldet, wurde die hiesige Verfassungsangelegenheit in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers dahin erledigt, daß der Senatsvortrag an eine Commission von 11 Mitgliedern verwiesen wurde. Senator Kloß, Schöff Müller und Schöff Harnier sind in dieselbe gewählt, außerdem befinden sich darin unter Anderen Dr. Binding, Dr. Jucho und Dr. Souchay. An einer Annahme der Senatsvorschläge Seitens der Legislative ist nicht zu zweifeln, aber der Bruch in der Bürgerschaft wird nicht dadurch geheilt, obgleich sich bereits eine Alliance zwischen Juden, Gothaern und Demokraten gebildet hat, der die Partei der Altconservativen, vereint mit allen Handwerkern, schroff entgegensteht. Schon hat im hiesigen „Intelligenzblatt" wieder der unerquicklichste Federkrieg begonnen, der natürlich von Persönlichkeiten strotzt und die Spaltung nur vermehrt. Ob der Senat nicht besser gethan hätte, die alte Verfassung durch ein einfaches Decret als gültig zu erklären, lassen wir dahingestellt, jedenfalls kann das Bündniß, das er mit Israel und den Rothen geschlossen, nicht von ersprießlichem Nutzen für das Gedeihen unserer Stadt sein. Das Ende des Kampfes dürfte — wie dies jetzt in Bremen unter ähnlichen Vorkommnissen geschehen — darin bestehen, daß ein Bundescommissair die Sache in die Hand nimmt und durch einen Machtspruch brevi manu dem Sturm im Glase Wasser ein Ende macht.

Dresden, 11. März. Die Erste Kammer begann heute die Berathung des Berichts der dritten Deputation (Referent v. Rochow) über zwei Petitionen christlicher Kaufleute und Gewerbtreibender auf Maaßregeln gegen „das gefährliche Ueberhandnehmen des jüdischen Einflusses auf Handel und Gewerbe". Die Deputation beantragte, die Kammer wolle beschließen: „In Verbindung mit der Zweiten Kammer die eingegangenen Petitionen an die Staatsregierung mit dem Antrage abzugeben: selbige wolle zum nächsten ordentlichen Landtage eine die Verhältnisse sowohl der inländischen als der ausländischen Juden definitiv regelnde Vorlage an die Stände bringen, und dabei den Klagen der christlichen Bevölkerung über zunehmenden Einfluß der Juden im Handel und Gewerbe möglichst thunliche Abhülfe verschaffen." Die Verhandlungen über diesen Antrag wurden in dieser Sitzung nicht zu Ende gebracht.

≈ **Meiningen**, 11. März. [Nothstand.] Die Sammlung für die nothleidenden Wald-Bewohner im Amte Eisfeld ist hier sehr reichlich ausgefallen. Selbst aus den ziemlich entfernten Kurhessischen Landen, wo die Noth sehr groß sein soll, kamen in diesen Tagen Hülfesuchende schaarenweise hier an. In Folge des Nothstandes häufen sich die Verbrechen gegen das Eigenthum auf außergewöhnliche Weise.

Bremen, 10. März. Die heutige Bürgerschaft hat — wie sich von der radicalen Mehrheit nicht anders erwarten ließ — mit 150 gegen 31 Stimmen den Antrag des Demokraten Wischmann angenommen: daß der vom 1. d. M. datirte Erlaß des Senats, betreffend die Suspension und angedrohte Amtsentsetzung des Pastors Dulon, als „Ueberschreitung der dem Senat in kirchlichen Angelegenheiten zustehenden Rechte" angesehen werden müsse. Wir sympathisiren sicherlich nicht mit Dulon, aber dem Senate widerfährt dies ganz mit Recht. Er hat Dulon nach Bremen berufen, wohl kennend seine exaltirten revolutionairen Anschauungen!

Ausland.

Zur näheren Erläuterung der gestern angeführten Nachtheile von Beschränkungen im Handel können wir auch Beispiele aus Frankreich und Belgien entlehnen. Während die Französische Gesetzgebung rücksichtlich des Getreides weit freisinniger als die Englische, gilt sie bei anderen Erzeugnissen als die illiberalste von ganz Europa. So wegen des Schlachtviehes. Und die Folge ist, daß kein anderes Land Europa's verhältnißmäßig so viel Schlachtvieh einführt, als Frankreich. Als die Belgischen Provinzen noch unter Holländischer Herrschaft standen und eine höchst freisinnige Gesetzgebung genossen, waren sie zu wiederholten Malen recht eigentlich die Kornkammer anderer Länder. So namentlich gegen das Jahr 1830, wo sich eine bedeutende Anzahl Englischer und Französischer Käufer auf den Belgischen Märkten einfanden. Trotz dieser ungewöhnlichen Nachfrage konnte Belgien ohne Gefahr für seine eigene Consumtion allen diesen Forderungen genügen. So lange die Ausfuhr freigegeben war, trat niemals Mangel ein. Erst seitdem man dort ein anderes System annahm, änderte sich gänzlich dieses günstige Verhältniß. Aus der älteren Geschichte Großbritanniens ist noch eine weitere Thatsache zum Beweise gegen die Prohibition anzuführen. Im Interesse der Grundbesitzer, um nämlich die Getreidepreise auf dem eigenen Markte in der Höhe zu erhalten, ward 1689 ein Gesetz erlassen, welches nicht allein die Ausfuhr des Getreides freigab, sondern überdies mit einer Prämie von 5 Shillingen pro Quarter belohnte. Das Gesetz war dem Ackerbau äußerst vortheilhaft, aber nicht dadurch, daß es die Binnenpreise in der Höhe erhielt durch die Seltenheit des zu Markte gebrachten Korns, vielmehr herrschte in England niemals so großer Ueberfluß an Getreide, als so lange dieses Gesetz in Geltung war, d. h. bis zum Jahre 1764 Ein Schriftsteller aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts bemerkt darüber: „So lange England nur für seinen eigenen Bedarf Getreide baute, konnte es sehr oft seine eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen und war genöthigt, fremdes Korn zu kaufen; seitdem es aber selbst damit Handel treibt, hat die Getreidecultur so zugenommen, daß es von einer guten Ernte fünf Jahre lang sich nähren könnte." Möge die Vergangenheit für die Gegenwart Lehrmeisterin sein!

Frankreich.

† **Paris**, 10. März. [Das Unterrichtsgesetz. Der aufrichtige Prof. Michelet. Der schwankende General Cavaignac. Fusionsgeschnatter und der wichtige Créton.] Bekanntlich hat der Präsident der Republik die Veröffentlichung des Unterrichtsgesetzes verlangt. „In Erwartung desselben, heißt es im heutigen „Moniteur", ist es nöthig, Principien anzuwenden zur Wiederherstellung der Ordnung und der Hierarchie im Lehrercorps." Und nun folgt ein Decret, dessen wesentlicher Inhalt dieser ist: Alle Professoren und Lehrer ohne Ausnahme werden von dem Präsidenten, auf den Vorschlag des Ministers, ein- und abgesetzt. Also keine Unabsetzbarkeit der Professoren des Collége de France, kein Concours mehr. Wird eine Professur in einer Facultät vacant so findet die neue Ernennung auf den Vorschlag des Ministers und nach einer von den Mitgliedern der Facultät vorgelegten Liste statt. Um ernannt zu werden, müssen die Doctoren wenigstens 30 Jahre alt sein. Bis jetzt genügte das Alter von 25 Jahren. Zur Ernennung eines Lehrers am Collège de France schlägt das Lehrercorps dem Präsidenten zwei Candidaten vor — doch aber kann auch der Unterrichts-Minister einen Candidaten vorschlagen. Ein neuer Studienplan wird vorbereitet. Die Rectoren können in Fällen der Dringlichkeit die Lehrer suspendiren. Die Professoren, Gelehrten, Literaten, Künstler u. s. w. dürfen nicht mehr als zwei bezahlte Stellen bekleiden. Für den höheren Unterricht werden 8, für den mittleren 6, für den Primair-Unterricht 2 General-Inspecteure ernannt. Der obere Unterrichtsrath besteht aus 3 Senatoren, 3 Staatsräthen, 5 Prälaten, 3 Mitgliedern des Cassationshofes, 8 General-Inspecteuren, 2 Mitgliedern des freien Unterrichts Präsident ist der Unterrichts-Minister. Gleichzeitig bringt der „Moniteur" die Ernennungen zum oberen Unterrichtsrath. Wir führen hier nur an die Herren Troplong, Poinsot, E. de Beaumont, Baroche, Portalès, Girault, M. Chevalier, Délangle, Rocher, Thinaud, die Erzbischöfe von Paris, Rheims und Thours, die Bischöfe von Arras und Orleans. Obgleich in dem Artikel des Decrets, worin die Elemente im Allgemeinen angeführt werden, aus denen der Unterrichtsrath bestehen soll, des protestantischen und israelitischen Cultus nicht gedacht ist, so finden wir doch auf der Liste der Mitglieder desselben den Pastor Cuvier und den Pastor Juillent, so wie ein Mitglied des israelitischen Consistoriums. Diese Bestimmungen haben, wie Sie sehen, mit der Frage von der Freiheit des Unterrichts nichts zu schaffen, sie regeln den innern Haushalt der Universität, der ihre Privilegien der Regierung gegenüber genommen werden. Wer den Mißbrauch, den sie von ihren Privilegien gemacht hat, kennt, wird die Universität nicht bedauern. Herr Michelet ist aufrichtig genug, um es selber einzugestehen: Wenn ich abgesetzt werde, so werde ich mich nicht beklagen, meinte er, habe ich seit zwölf Jahren nicht alles Mögliche gethan, um vor die Thüre gesetzt zu werden? Der General Cavaignac hat noch keinen Entschluß gefaßt. Seine politischen Freunde dringen darauf, daß er in der Eröffnungssitzung, seine Familie beschwört ihn, daß er schriftlich protestire, um gefährliche Consequenzen zu vermeiden. Gestern unterhielt ich Sie von dem Mittel, das die Regierung ausgefonnen habe, um einer „Scene" vorzubeugen. Heute wird mir von einer andern Seite mitgetheilt, die Regierung habe sich in Ueberlegung gezogen, daß dies doch eine gar zu große Schwäche bekunden würde. In einigen Tagen wird das Decret erscheinen, wodurch der Modus der Eidesleistung geregelt wird. Das wird uns aufklären. Was ich Ihnen über die Fusionsgerüchte geschrieben habe, finden Sie jetzt in denselben Blättern bestätigt, die sich zu ihrem Echo gemacht hatten. Das Ganze reducirt sich auf die von einigen geächteten Exrepräsentanten ausgesprochenen frommen Wünsche. Das griffen die Neuigkeitskrämer auf und herzhaft, wie sie sind, schrieben sie in die Welt hinein, selbst die Herzogin v. Orleans habe den Fusionspakt unterzeichnet. Die Wahrheit ist, daß man weder in Claremont noch in Frohsdorf an die Fusion gedacht hat. Nicht einmal die in mehrere Deutsche Blätter übergegangene Angabe, der Herr Créton habe eine Reise nach Frohsdorf gemacht, war nicht erfunden. Der Mann hält sich für wichtig genug, um sie in einem Schreiben an die Brüsseler Blätter zu dementiren.

** **Paris**, 10. März. [Die künftige Opposition; Prince de Ligne en mission; Walewski; einige Leute lieben die Orleans nicht; Vermischtes.] Man spricht jetzt schon von der Opposition, die sich in dem corps législatif bilden dürfte; sie wird sich, wie man vernimmt, le parti des indépendants nennen und dürfte, wenn sie nur etwas von der Energie der Independenten Cromwell's hat, der Regierung arge Verlegenheiten bereiten; daran ist freilich nicht zu denken. Aber auch so schon sieht die Regierung des fleißigen Autokraten der Eröffnung der Sitzungen nicht ohne Bangigkeit entgegen. Die Schaar der Independenten wird nach einer Berechnung des Grafen Montalembert, der der Führer derselben sein dürfte, etwa 80 Köpfe stark sein. Nach umsichtiger Prüfung der in der „Patrie" erschienenen Mitgliederliste glaube ich, daß der Herr Graf seine Schaar noch unterschätzt hat, es werden sich noch weit mehr hinter seiner Fahne sammeln. Die Gefügigkeit Vieler gegen die Regierung wird sehr enge Grenzen haben. Gestern Abend sind eine Menge obscurer Menschen in aller Stille hier aufgegriffen und aus Paris entfernt worden, man sagt, es seien Wahlagenten Carnot's, dessen Wahl der Regierung viel mehr Noth macht, als ihre Organe zugeben. Das „Journal des Débats" will uns heute glauben machen, daß der Prinz von Ligne nicht en mission in Berlin und Wien gewesen. Dieses späte Dementi beweist ganz einfach, daß der Prinz von Ligne en mission in Berlin und Wien war, daß aber seine Mission an beiden Orten als vollständig gescheitert zu betrachten. (Das ist richtig; der Theil der Mission des Prinzen de Ligne, der sich auf die Güter der Orleans bezog, ist vollständig gescheitert. D. Red.) Louis Napoleon Bonaparte's Gesandter in London, Graf Walewski, dessen Abreise von London der Englischen Presse so vielen Stoff zu Conjecturen gegeben, geht in Privatgeschäften auf einige Tage nach Orleans. Einer meiner Bekannten, dem die Confiscation der Güter des Hauses Orleans eben nicht sehr zu Herzen ging, sagte neulich: „les — Orléans de quoi se plaignent-ils? on leur à laissé le Thiers (tiers) et ils ont Dupin (du pain)." Uebrigens soll sich die Wittwe Louis Philippe's zu Claremont in einem Zustande rasch zunehmender Auflösung befinden, ihr Ende kann nicht mehr fern sein, ihr Tod wird auch von ihren politischen Gegnern betrauert werden; Marie Amélie von Bourbon wäre eine Fürstin ohne Tadel gewesen, aber leider mußte die Gemahlin eines Louis Philippe die Mutter solcher Söhne werden. Der Herzog von Montpensier geht direct nach Claremont und der Herzog von Aumale geht von Neapel über Florenz, Wien und Brüssel nach England zurück. Man sagt, nach Rom dürfte er nicht kommen. Hr. Garnier de Cassagnac belehrt uns heute über die eigentliche Bedeutung der Wahlen. Sie sei: die Präsentation durch die Gewalt, die Consecration durch das Volk aller Notabilitäten der Arbeit, der Industrie, des Handels, der Wissenschaften, der Künste, selbst der Geburt; der geehrte und ehrenhafte Triumph aller in legitimer Weise erworbenen Distinctionen. Auch nennt er uns das große Problem der Politik: ein und dasselbe Interesse, ein und dasselbe Gefühl allen Bürgern eines Landes zu geben. Und fügt hinzu, daß der „junge und geistreiche Minister des Innern" dieses Problem auf's Glänzendste gelöst habe.

Paris, Freitag, d. 12. März. (T. C.-B.) **Nach einem Gerüchte werde de Persigny abtreten und durch den Rhone-Präfecten de Vincent ersetzt werden.**

Großbritannien.

∞ **London**, 9. März. [Siege der Tories in Irland; der radicale „Morning-Advertiser" über die ministerielle Tactik.] Die erste Schlacht, die das Ministerium Derby auf Irischem Boden geliefert, ist zu Gunsten der Tory-Regierung ausgefallen; Hr Whiteside, der neue Solicitor-General, ward in dem Flecken Enniskillen mit 81 Stimmen gegen 72, die sein Mitbewerber Collum erhielt, ins Parlament gewählt. Auch Oberst Dunne, Secretair im Kriegsministerium, hat seine Wiederwahl in Partarlington durchgesetzt. Die einzige Wahl, über die noch einige Zweifel oder vielleicht gar Gefahr zu schweben scheint, ist die Lord Naas' in Kildare, wo der katholische Candidat mächtige und zahlreiche Freunde zählt. Wir lesen heute im „Morning-Advertiser": „Es ist nun ausgemacht, daß eine baldige Auflösung des Parlaments bevorsteht — und daß sogar die jetzige Gesetzgebung nach Ostern nicht mehr zusammentritt. Die Quelle, aus der uns diese wichtige Information mitgetheilt wird, ist über allen Argwohn erhaben." Dasselbe Blatt schreibt weiter: In den wohlunterrichteten Kreisen der Schutzpartei weiß man schon jetzt, daß gleich nach dem Wiedereröffnen der parlamentarischen Arbeiten Lord Derby im Ober- und Hr. Disraeli im Unterhause Aufschlüsse über die von der Regierung einzuschlagende politische Bahn ertheilen. Da aber das Unterhaus erst Montags, das Oberhaus aber schon Freitags seine Sitzungen wieder aufnimmt; so ist es wahrscheinlich, daß Graf Derby den Augenblick abwarten wird, wo er zu gleicher Zeit mit Disraeli die gewünschten Erklärungen wird geben können. Die eigentliche Regierungspartei ist fest überzeugt, daß das Cabinet kein Wort über das Schutzsystem wird fallen lassen, und daß es allen Fragen sorgfältig ausweichen wird, die ihm in dieser Beziehung vorgelegt werden könnten. Unseres Erachtens darf das Ministerium sich nicht zurückhalten, es soll hervortreten, — sonst wird man es dazu zwingen, und die gehofften Erklärungen können dann nicht ausbleiben. Lord Derby wird sich aber wohl hüten, alle seine Absichten kund zu thun, denn sonst müßte er ja auch sagen, er wolle auch dann am Ruder bleiben, wenn das künftige Parlament anti-schutzzöllnerisch gesinnt wäre, weil er ja auch ohne Abänderung der Handelspolitik das Land verwalten könne. Wir wiederholen es, die Erklärungen der beiden Minister werden ganz im protectionistischen Sinne abgefaßt werden, und dies um so mehr, als die Regierung in den letzten Neuwahlen hinlängliche Sympathieen für den Schutzzoll geweckt zu haben vermeint; ja, man wird die Farben noch stärker auftragen, um jene zu wecken, die noch schlummern! Ferner wird das Parlament vernehmen, daß es eine verhängnißvolle Auflösung zu gewärtigen hat, sobald die zur Erledigung der laufenden Geschäfte nöthigen Gelder votirt worden sind. Sind die von uns angeführten Angaben über die ministerielle Taktik richtig, so können die Freihändler dem Cabinete nicht hemmend in den Weg treten; verhielte es sich aber anders und versuchte Lord Derby die schlauen Künste einer verschrobenen Politik, so müßten die Liberalen ihn mit Motionen bestürmen und zu einer aufrichtigen Anwendung seiner Grundsätze zwingen."

[Journalstimmen.] Wenn dem whiggistischen Wochenblatt „Observer" zu glauben ist, so hat sich Herr Villiers, das Parlamentsmitglied für Wolverhampton, von seinem Vorsatz nicht abbringen lassen und wird seine bekannte Motion gegen das Ministerium im Unterhause beantragen. Auch die anderen liberalen Wochenblätter wollen von einem Waffenstillstand mit dem Ministerium Derby nichts wissen. Der „Economist" sucht durch Ziffern nachzuweisen, daß Lord John Russel den Freihandel aus Sir R. Peel's Händen als eine unfertige, halb skizzirte Idee übernommen und ihr in kurzer Zeit praktisches organisches Leben gegeben habe; die fünf Jahre seiner Verwaltung gehörten, sagt dies Blatt, zu den glücklichsten Englands und könnten das goldene Zeitalter des Britischen Handels genannt werden. Es sei daher unverständig, über einen Staatsmann von solcher Productivität vorzeitig abzusprechen, wie „Times" und „Morning-Chronicle" es thäten. Auch der „Examiner" ist von der Lebensfähigkeit des eben abgetretenen Cabinets überzeugt; das Derbysche Programm verspreche dagegen nichts als Stillstand und Rückschritt. „Weekly Dispatch" stimmt in den Fehderuf gegen Derby ein, ohne jedoch zu Russel sich zu neigen; vielmehr verkündigt dieses Blatt ein Cabinet Gladstone-Graham. Eine Wohlthat aber, dies solle man nicht läugnen, verdanke das Volk dem wahrscheinlich vorübergehenden Triumphe der Tories; sie hätten das Recht des Talents anerkennt durch die Ernennung Disraeli's zum ministeriellen Führer im Unterhause. Wenn Disraeli auch morgen sein Portefeuille wieder verliere, so bleibe die Thatsache doch unvergeßlich und in ihren Folgen unüberwindlich. Der ministerielle „Morning Herald" bemerkt heute mit Hinsicht auf die von Villiers angekündigte Resolution: „Wer sein Vaterland und dessen Institutionen liebt, wird so stimmen, daß — nicht Lord John Russel, denn dieser kann nicht ans Ruder zurückkommen, sondern daß Cobden, Bright und Compagnie keine Gelegenheit erhalten, nach dem Heft zu greifen; denn kommen diese einmal ans Steuer, dann hat es ein Ende mit Ruhe und Ordnung im Innern, ein Ende mit nationaler Größe nach Außen. Dann mögen wir nur gleich Allem Lebewohl sagen, was uns theuer ist, Allem, dessen wir uns zu rühmen gewöhnt sind. Aber vor einem so verhängnißvollen Ausgang wird uns der gesunde Sinn des Landes bewahren — wird die Hand der Vorsehung uns schützen und retten."

♂ **London**, 10. März. [Die ganze liberale Partei zur Parteiversammlung morgen eingeladen. Die Politik der Provocation. Die schließliche Alternative der Regierung, als erklärender Umstand dafür. Weitere Ministerwiederwahlen.] Ich habe zuerst einen Irrthum wieder gut zu machen, in den mich gestern der sehr dunkle, officielle Parteijargon der Englischen Presse verfallen ließ. Die von Lord John Russel auf morgen in seinem eignen Hause anberaumte Parteiversammlung in welcher die dem Ministerium gegenüber zu befolgende Politik endgültig festgesetzt werden soll, beschränkt sich diesmal nicht auf die eigentlichen Whigs. Es sind Alle, die sich zur liberalen Seite des Hauses zählen, eingeladen worden; es ist indeß durchaus nicht gewiß, ob sie alle kommen werden; die Irländer ganz gewiß nicht. Ich hoffe im Stande zu sein, Ihnen das Resultat der Berathung gleich am darauffolgenden Tage mittheilen zu können. Den eigentlichen und unerbittlichen Widersachern des Ministeriums liegt alles daran, dasselbe durch jeden möglichen Appell, der zur Hand liegt, doch noch zur ganz rückhaltlosen Entfaltung der schutzzöllnerischen Fahne zu verlocken. Es ist allzugewiß, daß es, dieser Fahne folgend, keine Schlacht gewinnen kann. Ich weiß aber nicht, wie es aus der Alternative, in der es sich befindet, heraus will. Wenn es wirklich die volkswirthschaftliche Frage postponiren und von der Entscheidung des Landes in den allgemeinen Wahlen abhängig machen will, wie es ein Weg ist, der zugleich billig und verständig, und gegen den kein Mensch etwas einwenden kann, warum bietet es dann nicht die Hand zu einer volkswirthschaftlich neutralen conservativen Verwaltung und nimmt die Peeliten drin auf? Es ist doch nicht zu läugnen, sie sind nicht als Schutzzöllner, sondern als Conservative an's Ruder gelangt. Wenn sie nun als Schutzzöllner geschlagen werden, wird der Conservatismus unverschuldet mitgeschlagen. Darum provocirt man sie. Wenn sie ihre Neutralität nicht durch unwiderlegliche Acte beweisen, wie am Ende nur eine breitere Grundlage für die Verwaltung ist, bringen sie nicht bloß ihr specielles, sondern ein viel allgemeineres Interesse in Gefahr. Die Wiederwahlen der neuen Minister gehen noch immer vor sich und werden erst am Sonnabend mit der Disraeli's in Buckinghamshire und des Lord Naas in Kildare, die durch die Katholiken gefährdet ist, schließen. Disraeli kann also am Freitage noch gar nicht im Unterhause gegenwärtig sein. Die Wiederwahl des Major Beresford in Essex, auf freiem Felde bei Bountree, bot eine fast komische Scene. Von den Wählern war nur ein einziger Wagen voll gekommen, weil eben bloß eine Formalität erfüllt wurde. Die Zuhörerschaft des Majors, der sehr heftig ist, bildete der Pöbel von Bountree, der ihn beständig unterbrach, und da der Major auf jede Interpellation mit seiner angebornen Heftigkeit (er ist ein Irländer) antwortete, nahm die Candidatenrede vollständig den Charakter eines Disputs auf offenem Felde an. „Nur einmal," sagte der Major, „fehlte meine Simme meiner Partei, weil man mir die Thür vor der Nase zugeschlossen hatte." Stimme aus dem Pöbel: „Da hat man Euch recht bedient." Der Major: „Wer sagt das? Wer seid Ihr denn, Freund? Ihr seid ja gar kein Wähler. Ihr seid Einer vom Pöbel von Bountree. Ich scheere mich nicht um das Volk in den Fabriken." „So thun wir mit Euch." — „Ich werde Euch zeigen, daß Ihr müßt." — „Ja auf sechs Wochen, und dann hat's ein Ende" — und so ging's fort. Dann fuhren die Wähler mit dem Major zum Essen, und der Pöbel nahm Besitz von den Hustings und spielte die Scene zu seinem Vergnügen noch einmal durch, wobei ein dicker Postkutschen-Conducteur mit großer Peitsche den Major, der „Whipper in" (Zusammentrommler, würden wir sagen) seiner Partei ist, vorstellte.

△ **London**, 10. März. [Flottenreserve-Mannschaft. Verschiedene Angaben über die unterwürfigen Arbeiter. Die Runkelrüben in Irland. Die Flachsbaumwolle in Amerika. Eindruck der Französischen Bankdecrete.] Der neueste Plan zur Verbesserung des Uebelstandes, der die vollständige Abfohnen der Mannschaften nach kurzer Dienstzeit bei der Flotte und gerade, wenn ihre disciplinirter und ineinandergreifender Mechanismus daraus gemacht ist, zur Folge hat, ist die Bildung eines Matrosen-Reservecorps von 5000 Mann, welches der [illegible] Dienst in Handelsschiffen freigestellt sein, das aber gebunden sein soll, sich in regelmäßigen Terminen in den Kriegshäfen zur Musterung und auf den Ruf augenblicklich zur Verwendung zu stellen. Natürlich könnten diese Leute nur in der Küstenschifffahrt beschäftigt werden, und, da sie weniger abwirft, müßten sie eine Prämie vom Staat bekommen, die die Kosten des Planes jährlich auf 30 bis 40,000 Pfund stellen würde. Es ist leicht zu sehen, daß eben so viel gegen als für diesen Vorschlag zu sagen ist. — Der neulich mitgetheilten Angabe der Fabrikanten über die zur Beschäftigung zurückgekehrten und in die Bedingungen sich fügenden Maschinenbau-Arbeiter und ihre Zahl tritt jetzt die Amalgamirte Gesellschaft der Arbeiter mit einer stark davon abweichenden entgegen; allein für London beträgt der Unterschied 900 Köpfe, die sich die Fabrikanten zu viel anzugeben erlaubt haben sollen. Einer also lügt, und der es thut, dem wird es auf die Dauer nicht nützen. — Die Anpflanzung von Runkelrüben in Irland und Zuckerbereitung aus denselben (aber ohne Zollbegünstigung) durch eine, jetzt mit königlichem Charter versehene Gesellschaft hat außerordentlich gut eingeschlagen. Im Zuckergehalt sollen die Rüben die aller anderen Länder übertreffen. Man hofft damit eine dauernde Beschäftigung für viel Irisches Ackerbauproletariat aufgefunden zu haben.

Lord und Lady Palmerston sind von ihrem Landsitz Broadlands wieder in London angekommen. Auch Graf und Gräfin Granville sind wieder in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der neue Vicekönig von Irland, Graf von Eglinton, ist gestern nach Dublin abgereist. — Vor den Assisen der Irländischen Grafschaft Mayo stand am Sonnabend ein Franziskanermönch, Namens John St. John Bridgman, der aus Fanatismus eine Bibel verbrannt hatte. Die Anklage lautete auf „Profanation", und die Geschworenen fanden ihn schuldig. Der Richter, Baron Leffroy, begnügte sich aber damit, den Mönch Bürgschaft leisten zu lassen, daß er, im Fall einer Wiederholung des Attentates, sich zum Empfang des Urtheils und zur Abbüßung der vorgeschriebenen Gefängnißstrafe stellen werde. — Das peelitische „Chronicle", welchem eine etwaige nochmalige Bewerbung Lord J. Russel's um die Premierschaft fast noch größeres Grauen erregt, als das Vorhandensein des Cabinets Derby, nimmt von der besagten Zusammenkunft Anlaß, den Ex-Premier, welcher ihm unter allen Whigs am meisten ein Dorn im Auge ist, wegen seines verderblichen Haschens nach der Gewalt heftig anzugreifen. Die Stellung eines Führers der Opposition kommt Lord J. Russel der Ansicht des „Chronicle" zufolge durchaus nicht zu. Das „Chronicle" erblickt in Lord John das einzige Hinderniß, welches die Verschmelzung der talentvollen Mitglieder des ehemaligen Whig-Cabinets und der verschiedenen Fractionen der liberalen Partei zu einem starken und geschlossenen Ganzen unmöglich mache. „Alle wahren Freunde der liberalen Sache," bemerkt das Peeliten-Blatt, „betrachten ihn ungefähr so, wie der Ingenieur, welcher eine Eisenbahn bauen will, die Alpen betrachtet, oder der Seefahrer die Landenge von Suez. . . . Wenn er jetzt noch danach trachtet, den Befehl über eine Partei zu übernehmen, deren größerer Theil ihn schon längst bei Seite geworfen hat, so wird er dadurch weiter nichts erreichen, als die Stärke seiner Gegner zu erhöhen. Ohne Zweifel wird er es zu Stande bringen können, einen Anhang von 50—60 Leuten um sich zu sammeln, die aus persönlichen oder Familien-Rücksichten sich dazu entschließen werden, sein Schicksal zu theilen und sich um das alte Whig-Banner zu schaaren. Das Land aber hat schon sein Urtheil gefällt über seine Ansprüche auf die Feldherrnwürde, und der Name Russel ist in der Vorstellung der Menschen unzertrennlich mit den Begriffen Exclusivität und Unfähigkeit verknüpft."

Der toryistische „Morning Herald" äußert sich heute über die Anti-Korngesetz-Ligue in folgender Weise: „Daß die neue Ligue-Subscription gänzlich Fiasco gemacht hat, darüber ist Niemand heute mehr in Zweifel. Und so vollständig ist dieses Fiasco, daß wir uns wundern, warum ihre Urheber sich noch nicht vom Schauplatz zurückgezogen haben." Diese Ansicht von der Sache motivirt der „Herald" durch einen Vergleich der neuen mit der alten Ligue. „Im December 1845", sagt er, „war beschlossen worden, 250,000 Pfd. aufzubringen, und in der That waren damals zur Stelle (auf dem Papier) 60,000 Pfd. subscribirt worden, aber damals war noch die kleine Clausel angehängt worden, daß nur 20 pCt. fürs Erste eingezahlt werden sollten. Mehr wurde auch nie bezahlt. Das Resultat der ganzen großen Subscription von 250,000 Pfd. reducirte sich im Ganzen auf die Summe von 160,000 Pfd. auf dem Papier und 32,000 Pfd. wirklicher Einzahlung, von denen schließlich 10,000 Pfd. dem Comité-Präsidenten zum Geschenk gemacht wurden. Man konnte kaum hoffen, dieses Spiel zum zweiten Male durchzuführen, darum griff man diesmal zu dem Auskunftsmittel, eine bloße Einzahlung von 10 pCt. zu fordern. Trotz dieser Vergünstigung ist der Abstand der Subscriptionen gegen 1846 sehr bedeutend. Damals machten sie 60,000 Pfd. aus, von denen 12,000 Pfd. eingezahlt wurden; diesmal bloß 27,000 Pfd., von denen 10 pCt., nämlich 2750 Pfd., wirklich gezahlt worden sind. Seit der vorigen Woche sind neue 4000, d. h. 400 Pfd. hinzugekommen. Im Ganzen betragen also die Subscriptionen nicht über 4000 Pfd. Was wollen die Männer der Ligue mit einem so unbedeutenden Capital anfangen? Niemand, der die ganze Angelegenheit nachdenkt, wird sich über dieses Fiasco wundern. Denn bei der geringsten Ueberlegung muß es sich herausstellen, daß [illegible] ein unverschämter Versuch, [illegible] für Privatzwecke aufzunehmen, gemacht worden ist. [illegible] ganz klar, worauf die ganze Sache hinausläuft. Der Veranlasser des Geschäfts, der Mann von der ungeschmückten Beredsamkeit, hat aus der Anti-Korngesetz-Agitation seinen guten Nutzen gezogen; aber er [illegible], daß der Gewinn noch nicht erschöpft ist. Die Agitation gegen die Getreidezölle erhob den Baumwollen-Verkäufer erstens zu einem Gesetzgeber. Dann machte sie 70,000 Pfd. in seine Tasche.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein, Rittergutsbesitzer, aus Reetzow; v. Stechow, Major im Garde du Corps-Regiment und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen; Freiherr v. Hammerstein, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Buchholz. — Luz's Hotel: v. Stilow, Gutsbesitzer, aus Kartzow. — Zernikow's Hotel: Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam; Guttzeit, Major a. D., aus Frankfurt a. O. — Victoria-Hotel: Graf v. Raben, Königl. Dänischer Kammerherr und Hof-Jägermeister, aus Nysted. — Schlösser's Hotel: Frau Rittergutsbesitzerin Wildhagen nebst Fräul. Tochter, aus Rathenow. — Doebe's Hotel: v. Watler-Croneck, Major a. D., aus Strehlitz. — Scheible's Hotel: v. Webern, General-Major a. D., nebst Familie, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 12. März. 5 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, Baron Schimmelpenning v. d. Oye; zurück 11 Uhr.

13. März 6½ Uhr n. P.: Se. K. H. Prinz August von Württemberg; zurück Nachmittags. 10½ Uhr von Potsdam: Oberpräsident Flottwell.

— S Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident hat gestern den Obermeistern der hiesigen Schneider-Innung eine Audienz ertheilt.

— S Seit einigen Tagen befindet sich der Verfasser der bekannten Dichtungen „Robespierre" und „die Girondisten", Prof. Griepenkerl aus Braunschweig, hier.

— ‡ Einiges Aufsehen erregt hier die so plötzlich erfolgte polizeiliche Ausweisung des bekannten Naturdoctors Thom, desselben, der vor längerer Zeit eine von den Aerzten aufgegebene Hofdame völlig wiederhergestellt [illegible] insbesondere Flechten, gründlich geheilt hat. Wie viele [illegible] die fernere Ausübung seiner Praxis untersagen konnte, [illegible] die polizeiliche Ausweisung [illegible] wir haben in Erfahrung bringen können, sonst gar [illegible]

unbescholtenen Mannes und gebornen Preußischen Unterthans?

— S Der Abgeordnete Freih. H. v. Arnim hat gegen seine kürzliche Verurtheilung appellirt.

— S Nach Schluß der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer behielt der Präsident die Mitglieder noch zu einer vertraulichen Mittheilung versammelt. Viele der Linken schienen aber wenig Neugier zu verspüren und eilten zum Diner.

— Das Wiener Journal die „Presse" kündigt mit feierlicher Amtsmiene an: Die „Deutsche Volkshalle" sei abermals in Wien confiscirt worden. Das officiöse Organ des Herrn Bach fährt dann fort: „Es steht zu hoffen, daß diese dritte Warnung das edle Gespann, die „Kreuzzeitung und die Volkshalle, ein wenig zum Nachdenken bringen wird." Allerdings ja, der Fall bringt uns zum Nachdenken, und als Resultat desselben ergiebt sich die traurige Ueberzeugung, daß in Oesterreich die ruhige Mittheilung thatsächlicher Vorgänge, daß ein Wort [illegible] des gekränkten und unterdrückten Rechts selbst in der gemäßigtsten Form [illegible], sobald man sagt, anderer Meinung zu sein, als einzelne Machthaber. [illegible]

— S [illegible] bei dem Friedrichshain ist in diesen Tagen ein [illegible] errichtet worden, so daß das Publicum nicht mehr unbehinderten Eintritt hat, sondern denselben durch die Thür nach der Feldseite zu finden kann. [illegible] erleichtern, und sollen den Vernehmen nach nur die Personen Eintritt [illegible] mit Erlaubnißkarten versehen sind.

—! Weil das S der „Spenerschen Zeitung" unsere naturhistorischen Studien als die eines gänzlich Ununterrichteten [illegible], so [illegible] mit kabbalistischen Studien der Namen beschäftigt. Wir finden, daß bei den Namen „Robert" und das Wort „zerstören" in einem fatalen Zusammenhange stehen. „Robert" und „zerstören" [illegible] R. „Robert" Blum wollte die Monarchie „zerstören" und hat ein trauriges Ende auf der Brigittenau gefunden. Ein anderer „Robert" hat sich die Aufgabe gestellt, die Rittergüter zu „zerstören", und er ist noch nicht gebessert, weil man ihm bloß das Haus „zerstören" wollte. Ein dritter „Robert" wollte das Ministerium „zerstören", der hat das traurigste Ende gefunden: er ist verurtheilt, in dem viereckigen Wochenblatt umzugehen.

— S Im Landes-Oekonomie-Collegium werden jetzt die gegen die zunehmende Kartoffelkrankheit vorgeschlagenen Mittel einer sachverständigen Prüfung unterworfen, ein Gegenstand, der schon lange größere Aufmerksamkeit verdient hätte.

—! Die verehrten „Frauen", welche sich vorgestern so lebhaft für das Gerücht von der Berufung eines neuen Ministeriums interessirten, sind gebeten, sich heute Abend bei einem Täßchen Kaffee in dem bewußten Locale der Schulgarten-Straße zu versammeln. Das Naturwunder, der „redende Fisch aus den ostpreußischen Binnenwässern", wird einen Vortrag halten über seine vom Kaiser von Marokko patentirte „Kunst, die Karten zu legen und aus der Hand wahrzusagen."

— Die heutige „Voss. Ztg." enthält wieder ein mit L. unterzeichnetes und „an die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft" gerichtetes Inserat, [illegible] mit B unterzeichnete Inserat [illegible] der Börsenberichte der „N. Pr." und „Voss. Ztg." zur „Beseitigung dieser jahrelangen Mißbräuche und Täuschungen" aufgefordert wird, [illegible] Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, haben beide Inserate einen Verfasser, [illegible] in der Person des Herrn William Lebin, Schwager des Königl. Lotterie-Collecteurs Herrn Moritz Rosendorn und Theilhaber der hiesigen, [illegible] Firma „Rosendorn u. Comp." zugehörigen Wechselhandlung. Wir wollen [illegible] beiden Inserate ihren Ursprung verfehlten Baisse-Speculationen der benannten Firma verdanken, [illegible] Uebrigens dürfte der Doppel-Inserent wegen seiner Verdächtigungen und „jahrelanger Täuschungen" wohl eher „die starke Hand" der Justiz, als die des Herrn Handelsministers verspüren!

— S Was man auf Freundschaft und Treue geben kann, sah man gestern zu seinem bittern Schmerz und Groll Herr v. Rönne in der Ersten Kammer ein. Nachdem er so lange der dialektische Vorfechter der Linken gewesen und die Plappatronen des oppositionellen Grimmes gegen die Ministerbank und die Rechte abgeschossen hatte, drohte er von der Tribüne, [illegible] seine politischen Freunde [illegible] aller Theilnahme an der zweiten Beschlußnahme über die neuen Gemeindeordnungsgesetze enthalten, wenn nicht erst die Frist von 21 Tagen zur Beschlußnahme über die involvirten Verfassungsänderungen eingehalten würde! — Das geschah nicht — es ward zur Abstimmung geschritten, und Mann für Mann gab zum Staunen der Tribünen und der Zeitungsleser sein Votum, und von allen seinen politischen Freunden blieb Herrn Rönne im Akt der Entsagung nur treu die Herren v. Arnim, Herrmann und v. Keudell, [illegible] v. Zander und v. Thielemann anschlossen.

Herr v. Rönne corrigirte grollend im Hintergrund den stenographischen Bericht seiner Rede und zählte die Häupter seiner Lieben.

— † [illegible] der Wünschelbutte:

Manntje, Manntje, Timpe te!
Zander, Zander, in de See!
Fischlein stumm und Fischlein still,
Wer doch wüßte, was man will.
Fischlein still und Fischlein stumm,
Wer doch wüßte, warum?
Wer doch wüßte, woher er weht,
Der Wind, der Wind, das himmlische Kind.

— (Eingesandt.) Als wir neulich die neueste freisinnige Rede von Stahl lasen, wurden wir aufs Lebhafteste an ein Wort Dumouriez erinnert. Point de noblesse, point de monarchie. Dies ist das Motto der Memoiren des republikanischen Fanatikers; das würde auch das treffliche Motto der Stahl'schen Rede sein. Les extrêmes se touchent.

— v. R. **Die Theilung der Gewalten.**
(Schülerarbeit nach Schiller.)

„Nehmt hin die Portefeuilles!" der Linken rief es Zander,
Der dynastische zu, „nehmt, sie soll'n euer sein!"
Da eilt herzu, was linkisch, mit einander,
Und theilt sich hoffnungsvoll darein.

Der Campmann*) packt, was seine Speicher fassen,
Mathis jagt piccolo**) in Jun'res ein,
Don Mäßke sperrt***) die Brücken und die Straßen,
„Das Ausland", spricht Nicht-Solms†), „ist mein!"

Der Zander selbst, er eilt, die einzunisten
Im Fünfundsechzig in der Wilhelmsstraß',
Kosch-Jud' stellt ab den Kultus von der Christen,
Die Kriege führt Herr Beckeraff.††)

Ganz spät, nachdem Vertheilung längst geschehen,
Naht Robert†††), der hat geräumt indeß.
[illegible] war überall nichts mehr zu sehen,
Der Bund selbst hatte seinen Pourtalès.

„Weh mir, so soll ich denn allein von Allen
Gecamphausset††††) sein, ich, dein getreuer Sohn?"
So läßt er laut in der Schulgarten'straße schallen,
Und schaudernd läuft der „Taube" still davon.

Und Zander spricht: „Was ist zu thun indessen?
Kultus, Finanz und Inn'res nicht mehr mein —
Doch willst Du jeden Mittag Zander essen,
So sollst Du täglich mir willkommen sein!"

(Den Schluß verschweigt des Sängers Höflichkeit,
„Denn drob entbrennt in Robert's Brust,
Des Jägers, giftiger Groll" u. s. w.)

*) Variante: Kaufhausen.
**) Denkst du daran, mein tapferer ic. Unsre ganze Compagnie ic.
***) Keine Anspielung auf Schutzzoll.
†) Keine genealogische Anspielung.
††) Künftig wird in allen Soldatenliedern statt Juchheirassassa Beckerassassa gesungen.
†††) Der Dichter meint weder Robert den Teufel noch den Jäger Robert, den Gegner des frommen Fridolin.
††††) Terminus technicus.

mitglied aus ihm. Und zuletzt gab es noch viel des Murrens, weil der Ritter der Getreidezoll-Agitation nicht zum Cabinetsminister ernannt wurde. Aber die Fluth ist im Sinken; Cobden fürchtet, seinen Sitz im Parlament zu verlieren, darum macht er von neuem Lärm, drängt sich in den Vordergrund, spricht in Manchester und in Leeds, kurz die Wiederbelebung der Ligue dient zu nichts mehr und nichts weniger, als um den sinkenden Thron Cobdens zu stützen.

London, Freitag den 12. März, Morgens. (T. C.-B.) Gestern fand bei Lord Russel **eine große Versammlung statt. Anwesend waren 78 Parlamentsmitglieder, darunter: die Exminister, so wie Hume, Cobden, Bright, Gibson, Villiers. Es wurde beschlossen, am Montag den Schatzkanzler über die Absicht der Regierung** (doch wohl in Beziehung auf die Schutzzollfrage?) **zu interpelliren, und wenn die Antwort nicht befriedigend ausfiele, entweder ein Mißtrauensvotum oder Aufschub des Subsidienvotums auf 6 Monate vorzuschlagen, um die Auflösung des Unterhauses zu erzwingen.**

Schweiz.

Bern, 8. März. Gestern Nachmittag hat der Französische Gesandte, Herr v. Salignac-Fenelon, dem Bundespräsidenten Furrer die Duplik auf die Antwort des Bundesraths abgegeben, und dieselbe ist dieser Behörde in heutiger Sitzung vorgelegt worden. Sie soll viel milder lauten als die erste schon bekannte Note. Es heißt namentlich: die in der Flüchtlingsangelegenheit ergriffenen Maaßregeln seien als genügend erachtet worden; von den in der ersten Note aufgestellten Forderungen sei nicht mehr die Rede. Da die Flüchtlinge in Genf unter dem Schutz der dortigen Regierung ihr Wesen forttreiben und J. Fazy sich den Anordnungen des Bundesraths widersetzt, so steht ein ernster Conflict zwischen der Bundesbehörde und der Genfer Regierung bevor.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. In der heutigen Sitzung des Volksthings kam der Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät den König zur Verhandlung. Die schon neulich erwähnte Adresse beabsichtigt bekanntlich eine Art Protest gegen eine gerechte und billige Behandlung der Herzogthümer. Um 5 Uhr dauerte die Debatte noch fort. Nachdem Kampmann den Antrag motivirt hatte, sprach der Premier-Minister Bluhme, und erklärte unter anderem, daß die Regierung dem gegenwärtigen Reichstage die betreffenden Actenstücke rc. über die letzten Verhandlungen mit den Deutschen Großmächten nicht vorlegen könnte, weil die Verhandlungen noch nicht beendigt wären, indem die mit Preußen und Oesterreich getroffene Uebereinkunft noch erst vom Deutschen Bundestag bestätigt und genehmigt werden müsse. Die definitive Regelung der Erbfolge-Angelegenheiten hänge auch hiermit zusammen, und da man in dieser Beziehung des Beistandes der Deutschen Großmächte bedürfe, so müsse man auch gegen dieselben alle ihnen zukommenden Rücksichten beobachten, — daher könnten um so weniger dem Reichstage Mittheilungen über die gedachten Verhandlungen gemacht werden, bevor diese definitiv beendigt sein würden. Gegen die Ausführungen des Premier-Ministers Bluhme erhob sich zuvörderst Grundtvig, der in der Adresse eine Warnung nicht bloß gegen die Art und Weise der Ausführung, sondern gegen den Inhalt der Bekanntmachung selbst erblickte. Jeden Schritt, der uns von einem halbverantwortlichen Ministerium befreien würde, halte er für zweckmäßig. Von einer Selbstständigkeit Schleswigs, von einer Europäischen Nothwendigkeit u. dgl. wolle er nichts hören; er fasse nur das Resultat in's Auge, daß wir gekämpft und gesiegt hätten, und dieses Resultat sollten wir aufgeben, weil Oesterreich und Preußen selbst keine ordentliche Rechenschaft beim Bundestag ablegten? Das könne er nicht begreifen. Tscherning hielt einen trefflichen Vortrag zu Gunsten des Ministeriums im Ganzen und im Einzelnen. Er nannte sich einen Gemäßigten, dem es nicht darum zu thun sei, sich aus bloßer Neugierde die Actenstücke vorlegen zu lassen, was heftige Unterbrechungen sowohl in der Versammlung, als auf den Gallerieen veranlaßte. Nur mit der gleichmäßigen Repräsentation für Dänemark und die Herzogthümer könne er sich nicht einverstanden erklären, sofern dieselbe mit Hinsicht auf die Kopfzahl zu verstehen sei. Der Minister Bluhme erklärte, er verstehe unter gleichmäßiger Repräsentation nur eine Vereinigung aller Staatstheile in der Gesammtmonarchie. Da noch viele Redner sich gemeldet hatten, wurde eine Abendsitzung um 7 Uhr angesetzt. Gestern im Landsthing wurde von 5 Mitgliedern eine gleichlautende Adresse angezeigt. — Die Ernennung des Oberst-Lieutenants der Infanterie, H. v. Helgesen zum Commandanten der Festung Rendsburg wird jetzt officiell angezeigt. An Helgesen's Stelle als Commandant der Stadt Schleswig tritt Oberstlieutenant v. Thrane. Mit Helgesen's Uebernahme der Commandantur in Rendsburg fällt der bis jetzt vom Major v. Scharffenberg bekleidete besondere Commandantenposten im Kronwerk fort. (Helgesen hat am 9. d. die Commandantur von Rendsburg übernommen.) Der Vice-Admiral Freiherr v. Dahlerup gedenkt nächstens nach Oesterreich zu reisen, wo er vermuthlich wieder in den Staatsdienst eintreten wird. (?)

Türkei.

†† **Smyrna**, 1. März. [**Major v. Wildenbruch; die Räuber auf der Insel Samos.**] Major v. Wildenbruch, Königl. Preuß. Gesandter bei der hohen Pforte, hat bereits seine Stellung als Minister-Resident zu Athen verlassen, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Hr. v. Wildenbruch stand in Athen in großem Ansehen und verband mit seltener Sprachkenntniß viel Umsicht, so daß man ihn ungern scheiden sah. Bei seiner Ankunft in Smyrna bewillkommte ihn die Holländische Fregatte „Sumatra", so wie der Paschalik durch Entgegensenden der ersten Adjutanten, und hatte ihm der Königl. Preuß. Consul Spiegelthal einen würdigen Empfang bereitet. — Die Räubereien in unserer Umgegend haben ziemlich aufgehört, doch fallen unter den Banden selbst, die sich nach Konstantinopel zu ziehen, häufig Kämpfe vor. Vor wenig Tagen stellte sich der Führer einer Bande, der sehr berüchtigte Kumieno, vollständig bewaffnet, der Türkischen Behörde. Er gab an, daß er seinen Capitain, den gefürchteten Albanasi, im Gebirge erschossen habe. Der Pascha sandte nach dem bezeichneten Orte und man fand daselbst die Leiche. Kumieno ist der Neffe des Griechischen Erzbischofs von Samos. — Auf den Zustand des Landes influirt vielfach die Absolution, die durch die Griechische Geistlichkeit ertheilt wird, und der Mißbrauch, den einige Consuln mit dem Schutzrecht treiben. — Der Portugiesische Consul hierselbst fallirte vor wenig Tagen zum fünften Male. Bei Fallissements sind aber die Consuln Concurs-Richter, hier Richter beim eigenen Concurse.

Zu Kirche und Schule im Braunschweigischen.

III.

‡‡ **Braunschweig**, 6. März. Die Kirchenvorstands- und Volksschul-Gesetze sind also erlassen; nun war dem Consistorium ein neues Mitglied beizugeben, welches das Volksschulwesen vorzugsweise zu leiten hat; allgemeine Spannung, auf wen diese wichtige Wahl fallen werde; die Persönlichkeiten sind eben so wichtig, als die Gesetze; — man hat sich für einen Inländer, den bisherigen Superintendent Biesterfeld entschieden. — Welche Gründe lagen vor für diese Wahl? das war die allgemeine Frage, warum sollte es nicht auch die unsere sein? — Nun, er war ein Inländer, solche kennt man genauer, es lebt und arbeitet sich mit ihnen einträchtiger und gemüthlicher als mit Ausländern, die sich in die hiesigen Weisen nicht schicken möchten, und warum sollte man vom Auslande holen, was man innerhalb der eigenen Grenzen eben so gut hat? Den Grund mußten wir gelten lassen, aber das „eben so gut" etwas näher prüfen. Diese Prüfung brachte uns selbst Verlegenheit; uns fehlt die persönliche Bekanntschaft mit Herrn Biesterfeld; ja, bis kurz vor seiner Ernennung hatten wir selbst seinen Namen noch nicht gehört; Anderen, die wir nach ihm fragten, ging es eben so, und die ihn kannten, wußten darum doch nichts von seiner Qualification. Ein solches Ungekanntsein mag den Herrn nicht herabsetzen, bleibt aber in einem Ländchen, wo fast Jeder des Andern Nachbar ist, immerhin auffallend. — Was wir über den neuen Consistorialrath vernommen, ist, daß er 1848 an Volksversammlungen sich nicht wenig betheiligt hat; das gefiel uns nicht; Geistliche, die es thaten, gehörten entweder selbst zu den schlimmsten Wühlern, oder handelten mindestens wider das Gebot des Herrn: Matth. 7, 6. Aber wer hat nicht geirrt in jenem Taumeljahre, und Herr Biesterfeld kann, wie so Manche, von seinem Irrthum seitdem zurückgekommen sein. — Eines aber ist uns mittheilungsweise zu Händen gekommen, und zwar schwarz auf weiß, woraus wir den Mann näher kennen lernen mögen; es ist das schriftliche Votum, was er der Eingabe entgegenstellte, die, von vielen Geistlichen des Landes ausgehend, vor den zum Schulgesetz gefaßten Landtagsbeschlüssen in sofern warnte, als die Trennung der Schule von der Kirche die unausbleibliche Folge davon sein werde. — Dieses Votum ist für die Prüfung von besonderer Erheblichkeit: Herr Biesterfeld erließ es unmittelbar vor seiner Ernennung; wir dürfen es also vielleicht für sein von der Regierung gutgeheißenes Programm halten. — Lassen wir Herrn Biesterfeld aus jenem Votum selbst reden; mag sich dann Jeder sein Urtheil über ihn bilden: Er behauptet zunächst, der Landtagsbeschluß, welcher den Geistlichen als solchen jeden Anspruch auf die Leitung der Volksschulen in ihrer Parochie nahm, sei nur von aufrichtigen Freunden der Kirche gefaßt. Er findet ferner eine wahrhaft kirchenfreundliche Gesinnung recht wohl damit verträglich, daß man zwischen Religion, Kirche und Geistlichkeit wesentlich unterscheidet, und scheint damit das Recht der Wahl oder Verwerfung des einen und andern jener Elemente sich und seinen Freunden vindiciren zu wollen. — Er unterscheidet wiederum zwischen der Kirche der Laien und der der Geistlichen (unter letzterer scheint die auf unsere Symbole gegründete gemeint zu sein); wie Herr Biesterfeld nun eine vorhandene Spaltung zwischen diesen beiden Kirchen voraussetzt und der nothwendigen Versöhnung Opfer gebracht wissen will, so muthet er der symbolgläubigen eine Opferwilligkeit zu, der selbst das Opfer der eigenen Existenz nicht zu viel sein möchte. — Herr Biesterfeld führt endlich das Verhältniß der Geistlichen zu ihren Gemeinden auf eine supponirte Beauftragung Seitens der letztern (etwa durch Majoritätsbeschlüsse?) nicht aber auf eine Berufung an die Gemeinde durch den göttlichen Herrn der Kirche zurück. — Bei einem Laien würden wir solche Aeußerungen nicht billigen, sie aber der zeitigen weitverbreiteten Sprachen- und Begriffs-Verwirrung halber ihm zu Gute halten. Was soll man aber sagen, wenn sie aus dem Munde eines Mannes kommen, der geistliches Mitglied unseres Consistoriums ist, also derjenigen höchsten Behörde, die vor Allem die Reinhaltung unseres evangelisch-lutherischen Lehrbegriffs bei Lernenden und Lehrenden zur ehrenden Aufgabe erhalten hat? — Sapienti sat.

Halten wir nun die Berufung des Herrn Biesterfeld mit diesem Votum zusammen, so bleibt es uns immerhin noch ungewiß, ob zwischen die erstere und das letztere das bekannte parce que oder quoique zu setzen ist, — wenn nicht das gänzliche Abmahnen des Hrn. Biesterfeld von allen Petitionen der Regierung ganz besonders gefallen und für ihn den Ausschlag gegeben haben sollte. — An die uns übrigens willkommene und auch in jenem Votum enthaltene Aeußerung des Hrn. Biesterfeld: „Wir wollen nicht darüber streiten, wer Herr über die Schule sei; einer ist unser Herr, Jesus Christus," wollen wir endlich für ihn den Wunsch schließen, daß ihn dieser Herr auch seiner Seits für seinen getreuen Knecht erkennen möge. —

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Vierundzwanzigste Sitzung, Sonnabend, den 13. März.

Eröffnung der Sitzung: 11½ Uhr. — Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, Reg.-Commissar Geh. Reg.-Rath Wehrmann, Geh. Ober-Reg.-Rath Sulzer.

Das Protokoll wird genehmigt.

Nr. 1 der Tagesordnung, Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betr. die Aufbringung des in der Rheinprovinz zu entrichtenden Beitrags der Kosten der Justizverwaltung.

Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Zunächst folgt eine Interpellation an das Königl. Ministerium des Innern, dahin lautend: „Steht nach dem von der Ersten Kammer am 3. April v. J. beschlossenen Antrage noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungs-Periode die Vorlage eines Gesetz-Entwurfs zu erwarten, durch welchen die Zwangsverbindlichkeit der Hausbesitzer in der Provinz Posen zum Beitritt zur Provinzial-Feuer-Societät aufgehoben wird?" Berlin, den 12. März. Dr. Klee als Interpellant; unterstützt von 31 Mitgliedern der Rechten.

Der Herr Minister des Innern erklärt, daß das Ministerium sofort die Interpellation beantworten werde, und der Interpellant erhält demnach das Wort zur Begründung seiner Interpellation.

Reg.-Commissar G.-R. Sulzer erklärt, daß die Regierung bereits mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über zweckmäßige Aenderung der Feuer-Societäts-Reglements beschäftigt sei und hoffe, noch in dieser Session denselben zur Vorlage bringen zu können.

No. 2. der Tagesordnung: Bericht der Agrar-Commission über den Antrag der Abgeordneten Müller und Graf v. d. Schulenburg, betreffend die Einführung der Entwässerungs-Methode, genannt Drainage.

Abg. Koppe erstattet den Commissionsbericht und fügt demselben noch einige Betrachtungen hinzu, in denen er sich dagegen erklärt, der Drainage eine allzu große Wichtigkeit beizulegen und zu große Illusionen auf dieselbe zu gründen. Er halte es nicht für zweckmäßig, daß Meliorationen auf Kosten des Staates unternommen werden, denn das Versuchemachen auf Kosten Anderer führe immer auf Verschleuderung der Geldmittel. Jede Zeit habe ihre Mode-Meliorationen, ein unbedingtes Hingeben an dieselben habe aber noch stets zum Schaden geführt, und nur in einem Zusammenwirken aller erprobten Verbesserungen sei wirklicher Nutzen zu finden.

Abg. Graf Burghauß: Die Königl. Regierung hat für die wichtige Einführung der Drainage bereits sehr viel gethan; ich kann es daher nicht für geeignet halten, sie in diesem ihren Gange noch durch Anträge zu drängen. Dagegen verdienen auch die Herren Antragsteller unsern Dank, daß sie die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf diesen wichtigen Gegenstand gelenkt haben. Ich schließe mich dem Antrag der Commission auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung an.

Abg. Graf v. d. Schulenburg entwickelt als Antragsteller in einem ausführlichen Vortrag die Vortheile der Drainage und die Gründe dafür, daß die Regierung dies Meliorationsverfahren noch umfangreicher unterstützen wolle.

Der Commissions-Antrag auf motivirte Tagesordnung wird angenommen.

(Schluß der Verhandlung im nächsten Blatt.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 13. März.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons. Tages-Ordn.: Zweiter Bericht der Commission für das Justizwesen, betreffend die vorläufige Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen in Untersuchungssachen. Dritter Bericht derselben Commission.

Ein von den Abgg. Graf Dyhrn, v. Vincke, Duncker, Simson, Schubert, Stenzel, Graf zu Dohna, Wentzel, v. Saenger, Braemer, Kremers, v. Richthofen, Harkort, v. Saucken-Julienfelde, Beseler eingebrachter Antrag wird einer Commission überwiesen. Er lautet: Die Kammer wolle beschließen: in Gemäßheit des Artikels 82 der Verfassung eine besondere Commission zur Untersuchung der mit den Grundsätzen der Artikel 12, 19 und 22 der Verfassung nicht in Einklang stehenden Regierungs-Maaßregeln in Betreff der dissidentischen (freien und deutsch-katholischen) Gemeinden zu ernennen.

Motive: Die in den Motiven zu dem Antrage der Abg. zur Ersten Kammer Lette und Baron von Forstner erörterten Thatsachen.

Es wird ein Schreiben des Präsidenten der Ersten Kammer verlesen, die von dieser Kammer beschlossenen Abänderungen der Gemeinde-Ordnung betreffend.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgg v. Vincke, Geppert und der Justizminister betheiligen, beschließt die Versammlung, auf den Vorschlag des Präsidenten, dies Gesetz nicht eher einer besondern Commission zur Berathung zu überweisen, bis nicht sämmtliche übrigen von der 1. Kammer in Angriff genommenen Verfassungs-Abänderungen dort berathen und der 2. Kammer zugegangen sind.

Die Kammer geht zur Tag-Ordn. über.

(Wir werden die Debatte in der nächsten Nummer im Zusammenhange geben.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 14. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Arndt. Nachm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachm. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Verduscheck 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Verduscheck 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Super. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Schmidt. Nachm. Weitling. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler. Nachm. Superint. Schultz. Donnerstag 7 Uhr Super. Schultz, Fastenpredigt. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Kaiser 9 Uhr. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Blanck 2 Uhr. Nachm. Hülfspred. Weber 4 Uhr. Hofpred. Dr. Strauß Mittwoch Abend 6 Uhr, liturg. Andacht. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion, Orth. Vorm. Flöter aus Zduny 9 Uhr, Gastpredigt. Nachm Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vormitt. Vater 7½ Uhr. (Communion.) Vorm. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 7 Uhr, (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bräunig 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Dr. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Sydow. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Dr. Krummacher 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Superint. Kober 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak ½7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Charitek. Vormitt. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Bachmann 9 Uhr (8½ Uhr Beichte) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Schultze 10 Uhr. Nachm. Schultze 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Dr. Henry 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachmitt. Lionnet 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeinde (Schmiedstraße). Vormitt. 9 Uhr Elvin. Nachmitt. 4 Uhr Oncken. Donnerstag Abend 8 Uhr Weise.

Inserate.

— † Memento an einen pater patriae:
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld,
besonders die schwebende.

— Sic transit gloria mundi. Ein vormaliger Ober-Präsident, der sich jetzt mit 2000 Thalern Wartegeld den Freuden und Leiden des Landlebens widmet, hat unter anderen Verbesserungen auf seinem Gute auch eine Käse-Fabrik eingerichtet. — Wir hatten vor Kurzem Gelegenheit, einen aus dieser Fabrik bezogenen Käse zu kosten, der in eine gedruckte, „im Friedrichshain am Grabe der am 18. März 1848 gefallenen Helden" gehaltene Rede eingepackt war, und können die Käse auch reactionairen Gourmands empfehlen.

— X Herr Hansemann behauptete gestern, die Welt ginge mehr und mehr der Ausbreitung demokratischer Grundsätze entgegen. Uns scheint das Herabsteigen vom Minister-Stuhl auf den Bank-Sitz und von da auf die Wartegeld-Chaiselongue mehr für die Ausbreitung aristokratischer Grundsätze zu sprechen und nur die 3000 Thaler Wartegeld noch auf demokratischen Grundsätzen zu beruhen, da sie ihren Ursprung in den unglücklichen März-Errungenschaften finden. Wenn übrigens nach Herrn Hansemann „die Anwendung der Naturkräfte" ebenfalls auf demokratischen Prinzipien beruht, so rathen wir diesem Herrn, einmal nach Danzig zu gehen und sich dort von den conservativen Sackträgern als argumentum ad hominem beweisen zu lassen, daß die „Anwendung der Naturkräfte" auch zuweilen conservativer Natur sein kann.

— H.H Einige hiesige Speculanten und starke Besitzer von Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien sind, nachdem sie vorher ihre Vorräthe noch etwas verstärkt und auch durch ihre Freunde, Bekannte, Verwandte und Schwiegersöhne haben Ankäufe darin machen lassen, in diesen Tagen nach Kassel gereist und hoffen die dortige Regierung zum Ankaufe dieser ganz unrentablen Bahn oder zu einer Zinsgarantie für diese ganz werthlosen Actien zu gewinnen. Obgleich das eine Mitglied dieser selbstgewählten Deputation in Anbringung von Eisenbahnen an den Staat schon Mehreres mit Glück geleistet hat und darin einige Routine besitzt, so zweifeln wir doch, daß der Minister-Präsident von Hassenpflug sich durch einen Plan bestechen lassen wird, der nicht einmal „klug ausgesonnen", also mehr „herzlich dumm" als „verdammt gescheut" ist.

— V Ein Fremder, der im Kronprinzen von Preußen logirt hatte, war eben im Begriff, mit der Eisenbahn abzureisen. Er stand bereits auf dem Flur des genannten Gasthofes, vertheilte mit freigebiger Hand Trinkgelder an Kellner und Hausknecht und wollte nun eben Befehl geben, seinen Koffer, der hinter ihm gestanden, hinaus in die wartende Droschke zu bringen, als man das Verschwinden desselben gewahrte. Ein unberufener Hülfsleister hatte das Gepäckstück übernommen und wollte, bereits auf der Straße angelangt, damit eben auf und davongehen, natürlich aber nicht nach dem Bahnhofe. Einem Schutzmann war das scheue Betragen des unbefugten Kofferträgers aufgefallen; er war hinter ihm hergegangen und, als er nun gar aus dem Gasthofe den Ruf: „ein Dieb! ein Dieb!" hörte, nicht mehr im Zweifel, daß er diesen vor sich hatte. Ein Griff des Constablers — und der kühne Koffer-Greifer war seinem Geschick anheim gefallen. Das Uebrige wird sich finden!

— V Ein keineswegs erfreuliches Geschäft haben vier hiesige Materialwaarenhändler gemacht, die in dieser Woche vor dem Richter standen, angeklagt, daß ein jeder von ihnen für 6 Pfennige Kamillen verkauft habe. Das Reglement vom 16. December 1836 verordnet aber, sothanes Arzneimittel in dem Materialladen nicht unter einem Pfund zu verkaufen. Für diese Uebertretung wurden die Angeklagten jeder zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. Vier Pfennige eingenommen und fünf Thaler ausgegeben! Ein unangenehmes Mißverhältniß.

— V Eine Familie, aus Mutter, Sohn und Tochter bestehend — der Vater ist abwesend, und zwar im Zuchthause — stand gestern nebst noch einem „guten Freunde" vor dem Criminalgericht, angeklagt des Diebstahls. Sämmtliche Angeklagte sind als gute Arbeiter in dieser schlechten Kunst berüchtigt. Der hoffnungsvolle Sohn hatte Pfeifen und Pfeifenköpfe gestohlen und beschuldigte Mutter und Schwester der Hehlerei. Die Mutter ward als rückfällige Verbrecherin zu 6, die Andern zu 5 und 4 Monaten und 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Einer Tochter dieser Familie, welche sich während der Verhandlung im Zuhörer-Raume befand und einen Federhut trug, stahl man unbemerkt die Federn vom Hut. Diese frechen „Federhelden" wurden von der Bestohlenen aber der Schutzmannschaft als Diebe bezeichnet und festgenommen, obgleich man die Federn bei ihnen nicht mehr fand.

— V Folgende Niederträchtigkeit soll sich vor einigen Tagen in Hamburg — der „freien ehrwürdigen" (!) Hansestadt — zugetragen haben. — Es wurde nämlich eine Beerdigung in folgender Weise „celebrirt". Der Todte war ein stadtbekannter Säufer und Spieler, ein Schenkwirth J. An dem offenen Grabe hielt einer der Genossen eine Rede, die homogene Versammlung trank an der offenen Gruft mehrere Flaschen Wein, und Einer warf die Trümmer der Flaschen dem Todten in die dunkle Tiefe nach! — Wenn auch die Oesterreicher abmarschirt sind, wäre es doch wünschenswerth, sie hätten ihre Profoßen mit tüchtigen Haselstöcken zurückgelassen.

— V In Breslau speculiren gegenwärtig Betrüger indirect auf die Geldbeutel, nämlich durch das Mitleid. Es geht dort nämlich ein junger Mensch bettelnd in die Häuser, nimmt, sobald er an die betreffende Stubenthüre geklopft oder an dem Klingelzug gezogen hat, eine demüthige, etwas gebückte Stellung an, macht ein möglichst dummes Gesicht und besonders recht große Augen. Er scheint darüber vorher förmlich nachgedacht zu haben, wenigstens ergab sich dies aus den Beobachtungen, welche in einem Hause hinter der Gardine eines Glas-Entrées, von ihm ungesehen, über seine Bewegungen angestellt wurden. Beim Oeffnen der Entréethüre trat der bettelnde Gesichtskünstler dem nach seinem Begehr Fragenden mit Achselzucken entgegen, wies mit beiden Händen auf die Ohren und auf den Mund, was soviel heißen sollte, als: „Ich bin taubstumm!" Er wurde jedoch von dem Bewohner des Quartiers herzlich angelacht, freundlich mit den leise gesprochenen Worten auf die Schulter geklopft: „Dummer Kerl! laß die Possen, — die Witze kennen wir. Mach, daß du fort kommst!" Kaum war dies gesagt, als der „Taubstumme" sichtbar aus der Fassung kam, die Treppe hinablief und von unten herauf dem Herrn, schalkhaft mit dem Finger drohend, zurief: „Was Sie auch schon für eine Menschenkenntniß haben!" — Die Polizei wird wohl den Mimiker zu fassen wissen.

— *S* Königliches Theater. Frl. Fuhr, neu engagirtes Mitglied der Königl. Schauspiele, gab gestern als erste Gastrolle die Julia in Shakespeare's: „Romeo und Julia". Die jugendliche Künstlerin hat bereits durch ein früheres Gastspiel die Feuerprobe ihres Talentes auf der ersten Bühne der Residenz so glänzend bestanden, daß die General-Intendantur sich durch das Engagement dieser frischen darstellenden Kraft gewiß den Dank der Kunstfreunde erworben hat. Angesichts des nur zu oft durch Erkrankung gestörten Repertoirs thut eine jugendliche Darstellerin erster Heldinnen und Liebhaberinnen der Hofbühne doppelt Noth, und es steht nach deren Gewinn zu hoffen: daß nun auch die Neuigkeiten nicht mehr so lange auf sich werden warten lassen. — Das Publicum ehrte Frl. Fuhr in ihrer Antrittsrolle durch auszeichnende Beifallszeichen und einstimmigen Hervorruf sogar nach dem Akte, was jetzt und zwar mit Recht zu den Seltenheiten gehört. Eine schöne Gestalt, ein wohllautendes, weiches Organ voll Feuer und Innigkeit im Ausdrucke des Zarten wie des Starken sind die trefflichen Gaben, welche die Künstlerin von Natur mitbringt, und erst nach öfterer Anschauung wird sich ein bestimmtes Urtheil darüber bilden können: ob die künstlerische Cultur überall die natürlichen Fähigkeiten zur höchsten Geltung zu bringen weiß. Angesichts der Julia des Frl. Fuhr dürfen wir letzteres vorwiegend bejahen; nur die Mimik ließ hie und da eine lebhaftere, feurigere Abspiegelung der Gemüthswallungen zu wünschen übrig. Im Ganzen aber war der stürmische Beifall, den die Debütantin errang, ein gerechter und der natürliche Wiederhall ihrer im Naiven so anmuthigen, als im Leidenschaftlichen erschütternden Darstellung. — Die Besetzung der übrigen Rollen war die frühere.

— V Die drei vom Königl. Domchor veranstaltet gewesenen musikalischen Soiréen haben nach Abzug der Kosten über 1800 Thaler eingetragen, welcher Ertrag, wie bekannt, zur Begründung eines Unterstützungsfonds für hülfsbedürftige Mitglieder des Königl. Domchors bestimmt ist. Es ist vielfältig im Publicum der Wunsch laut geworden, das Personal möge noch ein Concert veranstalten; die bei der herannahenden Osterzeit aber häufiger bei gottesdienstlichen Handlungen in Anspruch genommene Thätigkeit des Domchors machte es unmöglich, jenem Wunsche zu genügen.

— S Mr. Baucher wird heute im Circus von Dejean ein neues Schulpferd Arabischer Race, Zampa, vorführen, das er vor 6 Wochen in Potsdam gekauft und in dieser kurzen Zeit vollständig dressirt hat.

— Z Heute Sonnabend findet im Circus von Renz eine Benefiz-Vorstellung für die rühmlichst in ihrem Fache bekannte Künstlerfamilie Loisset statt, die voraussichtlich die Theilnahme des Publikums in Anspruch nehmen wird, da der Name Loisset bei allen Reitern und Freunden der Equestrik guten Klang hat.

— Z Wir haben gestern berichtet, wie die nach Deßau strebenden, auf den Gesang der Frau Henriette Sontag erpichten Berliner von der dortigen Theaterdirection nur auf die zweite Galerie angewiesen worden sind. Weil vermuthlich die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn eben so indignirt darüber ist, wie diejenigen, die die Reise nach Anhalt beabsichtigten, hat dieselbe den angekündigten Extrazug wieder abgesagt und wird den Ertrag für die bereits gelösten Billets den betreffenden Personen zurückzahlen. Es bleibt den Deßauern überlassen sich jetzt selbst auf der zweiten Galerie ihres Comödienhauses breit zu machen. — Der dortige Comödiendirector heißt Martini und hat sich, da er hier zum nächsten Sommer ein Sommertheater zu errichten beabsichtigt, eben nicht dem Berliner Publicum empfohlen.

— Z Einer der berühmtesten Harfen-Virtuosen, Hr. John Thomas, Professor der Königl. Musikakademie zu London und Hofvirtuose Ihrer Majestät der Königin von England, befindet sich in diesem Augenblicke in Berlin. Derselbe wird übermorgen die Ehre haben, vor J. Majestäten dem Könige und der Königin sich hören lassen zu dürfen. Seine rasche Abreise nach Wien beraubt das musikalische Publikum des Vergnügens, den jungen Künstler in einem öffentlichen Conzerte bei seiner diesmaligen Anwesenheit zu hören. Am vorigen Montage spielte derselbe in einem Hofconzerte zu Dresden.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße Nr. 58.,

neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie die durch langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen. durchweg egal, das halbe Dtzd. 11. 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dtzd. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dtzd. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen ꝛc in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Leipzigerstr. 86. Bitte zu lesen. Leipzigerstr. 86.

Der Ausverkauf rein leinener Waaren währt bestimmt nur noch 3 Tage,

der wirklich bedeutende Verkauf im benannten Lokale hat deutlich erwiesen, daß die Ankündigungen für dasselbe nicht auf Schreierei fußen, so wie sich diejenigen Herrschaften, welche mehrfach bedeutende Einkäufe gemacht, sicher am besten davon überzeugt haben werden, ob man in irgend einem anderen Leinengeschäfte so gute reelle, aus Handgarn verarbeitete Leinenwaaren zu solch außerodentlich billigen Preisen bekonmen kann.

Im Vertrauen hierauf und gestützt auf die zu meinen Gunsten von einem hiesigen bekannten Chemiker des Königl. Gewerbe-Instituts so wie von dem Altmeister und den Mitgliedern der Prüfungs-Commission der Leinenweberinnung veröffentlichten Atteste, glaube ich wohl, daß es mir gelingen wird, in benannter Zeit ganz zu räumen, und um dies sicher zu bewerkstelligen, **sind die Preise noch um 10 Procent ermäßigt** und wie folgt festgestellt:

1 Stück Creas-Leinen Nr. 35., deren bisheriger Preis 8⅔ Thlr., jetzt für 6¼ Thlr.
1 Stück do. Nr. 40., bisher 9⅔ Thlr., für 7¼ Thlr.
1 Stück do. Nr. 45. 50. 55. 60 bis 105., bisher 10 bis 26 Thlr., jetzt 8, 9, 10 bis 17 Thlr.
1 Stück kräftige Pommersche Hausleinen, 35 bis 36 Ellen, bisher 5 Thlr., für 2⅔ Thlr.
1 Stück feine außerordentlich gut gebleichte Courtrayer Kronenleinen, bisher 11 bis 18 Thlr., jetzt 7½ bis 14 Thlr., dergl. extrafeine zu Oberhemden, welche bisher 17 bis 36 Thlr. kostete, jetzt 11 bis 18 Thlr.

Brabanter Zwirnleinen, Hausmacherarbeit, in Naturbleiche, zu starken Hemden und Bettwäsche, das schönste Gewebe, welches bisher fabricirt worden, bisher 52 Ellen für 14 bis 30 Thlr., jetzt 10½ bis 17 Thlr.

Tischzeuge in Dammast und Drell, für 6—12 und 18 Personen, von 2⅔ Thlr. an, in ganz reinem Leinen und Handgespinnst.

1 Dutzend feine breite Stubenhandtücher mit Atlasstreifen, 2 Ellen lang und abgepaßt, bisheriger Preis 5 Thlr. für 2 Thlr. 20 Sgr., dergl. feinere und extrafeine in Dammast 4½ bis 6 Thlr.

Feine rein leinene Damentaschentücher, wovon bisher das Dutzend 2⅔ Thlr. kostete, jetzt das ½ Dtz. 22½ Sgr., dergl. feinere 1 Thlr., extrafeine 1½ Thlr. Brabanter Zwirnbattist-Tücher, ganz ohne Appretur, bisher das ganze Dtz. 7 bis 11 Thlr., jetzt 1⅔ bis 3 Thlr. das halbe Dutzend.

Tischdecken, in grau, weiß und chamois Damast; ganz reines Leinen, bisher 1⅔, 3 und 4 Thlr., jetzt 27½ Sgr. bis 2⅔ Thlr.

Weiße, graue und chamois Dessertservietten, das halbe Dutzend von 18 Sgr. an, so wie einzelne Tischtücher ohne Servietten von 10 Sgr. an.

Das Verkaufslokal befindet sich nur allein Leipziger Straße Nr. 86., nahe der Friedrichsstraße, jedoch nur noch drei Tage. Bestellungen nach außerhalb werden nur noch bis Mittwoch Abend angenommen, so wie die bei mir reservirten Artikel bis dahin abgeholt sein müssen.

J. Sachse.

NB. Bei feiner Leinwand in den Preisen von 14 Thlr. an, so wie bei Damastgedecken à 12 Personen von 11 Thlr. an, wird auf jedes einzelne Stück außer dem so billig gestellten Preis noch 2 Thlr. Rabatt bewilligt.

Von J. u E. Atkinson, Parfumeurs in London, Old Bond Street No. 24.,

ist dieser Tage angekommen:

genuine **Spring flower Essence,**
genuine **Jenney Lind Bouquet,**
genuine **Cold Creame of Rose,**
genuine **Bears grease of Rose**

bei Lohsé, Jägerstrasse 46, Maison de Paris,

Depositair nur ächter Englischer und Französischer Pafumerien und Toiletten-Seifen ꝛc. ꝛc.
In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Mein bedeutendes Tricotlager, sowohl Franz., Engl. als inländisch Fabrikat,

offerirt durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:
Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle a 15 Sgr., in Vigogne a 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist), **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) a Stück von 1½ Thlr. an.
Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2⅔ Thlr. an.
Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.
NB. **Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.**

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz,

empfiehlt ergebenst
1 Partie Doppel-Long-Chal's mit reicher Bordure zu dem so billigen Preise von 10 Thlr. das Stück, ferner, eine außerordentlich reiche Auswahl der feinsten Französischen Doppel-Long-Chales in weiß, schwarz, grün, gelb, ponceau, hellblau, zu 12, 14, 16, 18, 20 Thlr. u. s. w.
1 Partie gewirkter geschmackvoller Umschlage-Tücher, die 5 Thlr. gekostet, zu 3 Thlr.
1 Partie dergleichen, die 7 Thlr. gekostet, zu 4 und 5 Thlr.,
1 Partie dergleichen in reiner Wolle broschirt, die 16 Thlr. gekostet, zu 9 Thlr.
alle feineren Sorten in größter Auswahl.

Bei unsern neuen Frankfurter Meßwaaren befindet sich
Eine Partie Mixed-Lustre chiné die Elle 7½ Sgr., Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
Eine Partie gestickter Paramatta-Roben zu 3 Thlr. 15 Sgr.
Eine Partie Mixed-Lustre-Roben mit Galons zu 4 Thlr.
Eine Partie Jaconnets die Elle 4, 5 u. 6 Sgr., Robe 1 Thlr. 18 Sgr., 2 Thlr. u. 2 Thlr. 12 Sgr.
Eine Partie Jaconnets mille fleurs (buntfarbig) zu 7½ Sgr., Robe 3 Thlr.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz.



Austern,

Nativ (keine Ostender) pro 100 2⅔ a 2 Thlr.
Depot der Londoner Austern-Comp.
Julius Ewest,
Unter den Linden Nr. 34.

Fr. u. ger. Weser- u. Elblachs

in ganzen Fischen und ausgeschnitten, fr. See-Dorsch, Kabeljau u. Schellfisch, täglich frisch, empfiehlt zu billigeren Preisen
Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Für Damen.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden prompt und billig angefertigt.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Ausverkauf von Herren-Chemisets.

Um meinen Vorrath von Herren-Chemisets zu verkleinern, verkaufe ich dieselben jetzt zu nachstehenden herabgesetzten billigen Preisen, als:

Große Herren-Chemisets von feinem Cambric, das ganze Dtz. 21½ und 27½ Sgr.
Dergleichen feinere, das Dtz. 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr. u. 1 Thlr. 15 Sgr.
Dergleichen noch feinere und größere, das Dtzd. 1 Thlr. 22½ Sgr. u. 2 Thlr.

Extrafeine Herren-Chemisets vom allerfeinsten Batist, die nach der neuesten Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dtz. jetzt 2½ Thlr. und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thlr. verkauft worden sind, für 3 Thlr. das Dtz.

Feine Herren-Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in den neuesten Façons, das halbe Dtz. 1 Thlr. 15 Sgr. — Bunte Herren-Chemisets in den niedlichsten waschechten Mustern, mit daran gearbeiteten Kragen, das halbe Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr.

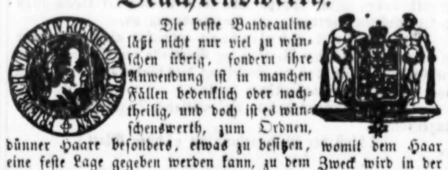
Feine Herrenkragen in allen Façons, jetzt das ganze Dtz. 12½ Sgr. bis 18 Sgr. — Manchetten 12 Paar jetzt 18 Sgr. — Herren-Chemisets und Kragen von ächtem Bielefelder Leinen in allen modernen Façons, so wie Kinder-Chemisets ebenfalls zu herabgesetzten, aber festen Preisen. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft. —

Sämmtliche Gegenstände sind von den besten Stoffen, aus den renommirtesten Fabriken bezogen und in meinen eigenen Nähanstalten auf das Sauberste angefertigt.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Schwarz und bunt seidene Herren-Halstücher (von bester Seide) das Stck 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ und 1½ Thlr. Aechte ⅞ große seidene Taschentücher 17½ Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

Beachtenswerth.



Die beste Bandeauline läßt nicht nur viel zu wünschen übrig, sondern ihre Anwendung ist in manchen Fällen bedenklich oder nachtheilig, und doch ist es wünschenswerth, zum Ordnen, dünner Haare besonders, etwas zu besitzen, womit dem Haar eine feste Lage gegeben werden kann, zu dem Zweck wird in der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten F. C. Stegmann, Stralauerstraße 33, eine Pom. Bandeauline bereitet und empfohlen, welche durchaus nicht nur nichts Nachtheiliges enthält, sondern alle guten Eigenschaften einer guten Pomade in sich vereinigt; sie macht das Haar fähig, die bestimmte Form anzunehmen und zu behalten, ist von nicht auffallendem, feinem Geruch, bequem in der Anwendung, da sie sich leicht verreibt, und übertrifft an Wohlthätigkeit und Nahrungsfähigkeit für das Haar die besten Haaröle und Pomaden, besonders die Französischen.

Die Fabrik besorgt jede Versendung an Privatleute, wenn Gelder franco eingesendet werden oder die Entnahme des Betrages durch Postvorschuß gestattet wird, und berechnet die nothwendigste Emballage billigst.

---

30 — Färbereianzeige — 30.
Die Kunstfärberei und franz. Wasch-Anstalt,
30 — v. M. Warkos, sel. Wolffensteins Eleve — 30,
30 — Breite Strasse — 30,
empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidner, wollener und baumwollener Stoffe, echten Sammets und Blonden, sowie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Teppichen und Möbelstoffen.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel und kranke Ballen werden durch Unterzeichnete behandelt und geheilt, das hierzu erforderliche Pflaster nebst Anweisung, nach welcher jeder Leidende leicht selbst den gewünschten Erfolg finden wird, ist zu jeder Zeit in ihrer Wohnung, Jerusalemsstr. 21, 2 Tr., für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. zu erhalten; Vormittags ist sie in den Wohnungen der resp. Patienten, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden mit Rath und That zu Diensten. Marianne Grimmert aus Hannover.

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugenpflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.

Berlin, den 25. März 1849.
Dr. B. Langenbeck,
Geh. Rath, Professor der Chirurgie und Director des Königl. klin. Instituts für Chir. und Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Principe richtige als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.

Berlin, im Januar 1851.
Professor Dr. Böhm.

Schweizerische Molken-Anstalt, Oranienburger-Straße Nr. 18.,

die sich seit ihrem Bestehen durch so viele glückliche Kuren einen so trefflichen **Ruf** erworben hat, wird auch in diesem Jahre fortfahren, dieses wichtige Heilmittel sowohl in **Tamarinden-** wie in **süßen Molken** in vorzüglichster Güte und Beschaffenheit zu liefern, was wir hiermit den geehrten Kurgästen ergebenst anzeigen.

Die Eröffnung hierzu zum Versenden und Abholen beginnt seit dem 2. März, und die der Gartenpromenade am 8. Mai. Programme sind unentgeldlich in der Anstalt zu haben.

Berlin, am 13. März 1852.

Die Direction.

Das bequem eingerichtete Hotel zum Kaiser von Rußland, vis-à-vis der Post in Berlin, empfiehlt allen geehrten Reisenden **gute Zimmer zu 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr.**, so wie auch ausgez. Speisen u. Getränke bei reeller Bedienung.

Der Ausverkauf von C. A. Wietzer, Werderstr. 12., wird baldigst geschlossen, und sind noch folgende Gegenstände sehr billig zum Verkauf gestellt: Mäntel, Mantillen, Kinderanzüge und einige seidene und wollene Kleiderstoffe.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Theater in Dessau.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 10ten d. M., betreffend den Extrazug am Tage der Opern-Vorstellung der **Madame Henriette Sontag**, setzen wir das Publicum davon ergebenst in Kenntniß, daß, da uns zu der ersten Vorstellung die uns zugesagten Theater-Billets nicht zugegangen, sondern nur Billets **zur zweiten Gallerie** geschickt sind, wir **diesen Extrazug hiermit aufheben.** Wir behalten uns die Anordnung und Bekanntmachung eines anderen Extrazuges für den Fall vor, daß eine zweite Vorstellung stattfindet und uns die geeigneten Billets rechtzeitig zugehen.

Die bereits gekauften Billets bitten wir gegen Empfangnahme des Geldes an unser Billet-Verkaufs-Büreau bis spätestens Sonntag Mittag 12 Uhr zurückzuliefern.

Berlin, den 12. März 1852.
Die Direction. (gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Franziska Gumpertz mit Hrn. Gustav Levin hiers.; Frl. Emma Stolzenberg mit Hrn. C. Weber hiers.; Frl. Louise Wiedemann mit Hrn. Ferd. Le Fèvre zu Charlottenburg.

Geburten.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Langermann-Erlenkamp von einem gesunden Knaben zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch gehorsamst an.

Greifswald, den 11. März 1852. v. Schmiterlow, Pr.-Lieut. im 2. Jäger-Bataillon.

Ein Sohn dem Hrn. W. Amberg hiers.; Hrn. J Moser hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Lietzmann hiers.

Todesfälle.

Hr. Geh. Ober Reg.-Rath Schulze hiers; Hr. Dr. Reinhardt hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 13. März. Im Opernhause 39. Vorstellung. Ein Feldlager in Schlesien. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Meierbeer. Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 60. Abonnements-Vorstellung Die Mäntel. Lustspiel in 1 Akt, von C. Blum. Hierauf: Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Abtheilungen, von E Raupach.

Sonntag, den 14. März. Im Opernhause. 40. Vorstellung Der Freischütz. Oper in 3 Abthl., Musik von C. M. v. Weber. Hierauf: Persische Tänze, für die Königl Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Die Musik ist nach Nationalweisen vom Kaiserl. Russis. Capellmeister Hrn. Stefani arrangirt. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 61. Abonnements-Vorstellung. Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Abthl., von F. Walther. (Hr. A. Hiltl: Oskar Heider.)

Montag, den 15. März. Im Opernhause. 62ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Don Carlos. (Frl. Fuhr: Prinzessin Eboli, als zweite Antrittsrolle). Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Fünfte Französische Vorstellung. 2me debut de M. Felicien et de Mme. Roger. 1) Maurice (Mme. Roger: Marie). 2) Riche d'amour (M Felicien: Pingouin).

Dienstag, den 16. März. Im Opernhause. (41ste Vorstellung.) Euryanthe. (Vorletztes Auftreten des Frl. Wagner, als Eglantine.) — Mittel-Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 15. d. M.

Freitag, den 19. März. Im Schauspielhause. (Aufgehobenes Abonnement.) Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des K. Schauspielers und Regisseurs Weiß, aus Veranlassung seiner fünf und zwanzigjährigen Regieführung bei seinem Scheiden aus dieser Stellung. Zum ersten Male: Ein alter Musikant. Drama in 1 Akt, mit freier Benutzung einer wahren Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Seguidilla, ausgeführt von Fräul. Marie Taglioni. Zum Schluß: Die feindlichen Brüder, Possenspiel in 3 Akten, von E. Raupach. Anfang halb 7 Uhr.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet in der Wohnung des Regisseurs Weiß, Charlottenstr. 70., statt und beginnt Mittwoch den 17. d. M. — Preise der Plätze: Ein Billet zum Balkon und einer Loge des ersten Ranges 1 Thlr. ꝛc. — Die resp. Inhaber von abonnirten und reservirten Plätzen werden ersucht, sich bis Dienstag, den 16. d. M., in der Wohnung des Regisseurs Weiß, Charlottenstraße 70., gefälligst schriftlich zu erklären, ob sie ihre Plätze behalten wollen. — Die bereits eingegangenen Meldungen um Billets sollen, so weit als der Raum es gestattet, berücksichtigt werden und wird ersucht, solche von Mittwoch, den 17. d. M., an in der Wohnung des Regisseurs Weiß in Empfang nehmen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 14. März. Zum ersten Male: Demokrit und Heraklit, oder: Glückspilz und Pechvogel, Original-Lustspiel in 1 Akt, von Feodor Wehl. Hierauf, zum ersten Male: Zehn Thaler, Lustspiel in 1 Act, von C. Grüner. Dann auf Begehren: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Act, von Elz. Zum Schluß: Liebeshändel in der Küche, komisches Ballet in 1 Aufzug, arrangirt vom Balletmeister R. Fricke. Musik von Meyer. Vorkommende Tänze: 1) Potpourri, Musik von Pugny, ausgeführt vom gesammten Baletpersonal. 2) Pas seul comique, ausgeführt von Herrn Düffke. 3) Adelenwalzer, Pas de deux, Musik von Gabetti, ausgeführt von Fräul. Corens und Hrn. Nieselt. 4) Finale, Musik von Späth, ausgeführt vom gesammten Balletpersonal. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig

Montag den 15. März. Knüpfen und Lösen, Original-Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. Hierauf: Die Maskerade im Dachstübchen, Posse in 1 Akt von Meisner.

Dienstag den 16. März. Zum Benefiz für Fräul. Block. Zum ersten Male: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Akten. Musik von Wenzel Müller. Hierauf: 1) Luzia-Walzer, getanzt von Fräul. Corens; 2) Pas grotesque, getanzt von Fräul. Belke und Hrn. Fricke. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Cirque national de Paris

Heute, Sonntag. Vorletzte Vorstellung.
Morgen, Montag. **Abschiedsvorstellung.**
Da diese Vorstellungen unwiderruflich die letzten sein werden, die ich zu geben die Ehre habe, so werde ich alles aufbieten, dieselben zu den Glänzendsten zu machen. Dejean.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Sonntag. Great Steeple Chase, oder das Jagdrennen mit Hindernissen; 8 Herren und 6 Damen. — Auf Verlangen: Der Araber und sein treues Pferd. — Die große academische Voltige.
Montag. Great Steeple Chase.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 14. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Directors Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Kinder die Hälfte. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird nur die Hälfte des Entrée berechnet. Montag, den 15. Großes Concert, Entrée wie oben. Anf. 7 Uhr. Mittwoch, den 17. **Bal masqué.** Entrée zu den Sälen für Herren 1 Thlr., für Damen 20 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 1½ Thlr. Geschlossene Logen sind an der Kasse zu haben.

Auguste Kroll.

Gesellschaftshaus.

Sonntag: Gr. Concert von Victor Elbel aus Paris. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr. F. Schmidt.

Enslen's Rundgemälde

(Neues Bild.)

Durch mehrfache Aufmunterungen geehrter Kunstfreunde ermuthigt, habe ich ein neues, während meines gegenwärtigen Aufenthalts in Berlin aufgenommenes Bild des herrlichen Denkmals **Friedrichs II.** mit seinen großartigen Umgebungen aufgestellt.

Es wird dadurch eine interessante Vergleichung mit den beiden anderen Halbkreisgemälden berühmter Plätze: dem Platz „del Popolo" zu Rom und dem Max-Joseph-Platz zu München gewährt.

Das Local: Leipzigerstraße Nr. 43, Markgrafenstr.-Ecke, ist täglich Vormittags von 10 Uhr bis 4 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr eröffnet.

Mit Donnerstag, den 18. März, schließt sich die Ausstellung gänzlich.

Die große Menagerie des Thierbändigers Kreutzberg,



Charlottenstr. vis-a-vis dem Renz'schen Circus, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung tägl. 5 Uhr, vor derselben Abrichtung des Elephanten, Panther, Tiger, Löwen, Hyäne ꝛc. Um 7 Uhr Extra-Vorstellung. Das Nähere die Anschlagezettel

---

Wiener Affen-Theater.

Sophienstraße 16.

Der unabläßige zahlreiche Besuch, mit dem ein hochgeneigtes Publicum hiesiger Residenz während meines nunmehr zweimonatlichen Aufenthalts mich beehrte, legte mir die schöne Pflicht auf, meinen tiefgefühltesten Dank dadurch zu bethätigen, daß ich zum Schluß Vier für Kinder freie Vorstellungen gab. Diese fanden nun aber so außerordentlich großen Beifall, daß mein Local stets überfüllt und ich von allen Seiten aufgefordert wurde, annoch einige Vorstellungen dieser Art zu geben. Gerne folge ich diesem ehrenvollen Rufe und werde daher noch 4 Vorstellungen, Kinder frei, geben und hat jeder Erwachsene ein Kind frei.

Heute, Sonnabend den 13 März, große Vorstellung mit ganz neuen Abwechselungen. Casse 6, Anfang 7 Uhr.
C. Orban, Director.

Morgen, Sonntag den 14. März, 2 große vorletzte Vorstellungen. Anf. der Ersten 4½, der Zweiten 7, Casse 4 Uhr.

Wiener Affen-Theater.

Sophienstraße Nr 16.

Heute Sonntag, den 14. März: Zwei große Vorstellungen mit ganz neuen Abwechselungen. Anfang der ersten 4½, der zweiten 7. Casse 4 Uhr.

Morgen, Montag, letzte Kinderfreie Vorstellung. Casse 6. Anfang 7 Uhr.

Zugleich statte ich meinen herzlichsten Dank für den mir diesmal erzeigten Besuch ab, sage dem hochgeehrten Publikum Berlin's ein herzliches Lebewohl und schmeichle mich mit der Hoffnung, bei meiner dereinstigen Zurückkunft mich abermals solcher hohen Gunst erfreuen zu dürfen.

Die Direction.

Vaterländische Gesellschaft.

Die Berathung, betreffend die Revision der Statuten, wird am **Montag, den 15 März c.** Abends 6 Uhr fortgesetzt.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 13 März

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Pomers. Pfdb.	3½	97½ G.
St.do. v. 1850	4½	102 bez. G.	Groß. Pos. do.	4	104½ bez.
do. do. v. 1852	4½	101⅝ bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 G.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	96⅞ G.
Seeh. Präm. f.	—	122½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	87⅞ bez.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez.
Brl. St. Obl.	5	102⅞ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	99½ a ⅞ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	C. B. Bk. Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

Ms. Engl. Anl.	5	113⅞ bez.	P. Bk. C. L. A.	5	96⅞ bez.
do. do. do.	4½	103 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	20½ G.
do. bei Stieg.	4	94½ bez.	Lüb. St. Anl.	4½	102 G.
d. v. Schatzobl.	4	84⅞ bez.	Kurh. P. 40 th.	—	33 bez.
Poln Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	21 B.
P. P. O. 500 fl.	4	85½ G.	Dess. B. A. L A	4	143 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	124½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86 G.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	100 B.
Berg.-Märk.	4	45½ a 46½ b. B.	Mgdb.-Wittb.	4	64½ G.
do. Prior.	5	101⅞ bez. B.	do. Prior.	5	103 B.
Brl. Anh. A. B	4	115½ a ½ bez.	Mecklenburg.	4	40⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4	100 B.	N.-Schl. Mrk.	3½	95 bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	102⅞ bez. B.	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser.	5	101½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	73½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103 bez. u. B.
do. Prior.	4	98⅞ bez. G.	do. do. Zwgb.	4	32 G.
do. do.	5	102 bez. G.	Oberschl. L. A	3½	140 a 141 bez.
do. L. D.	4½	100⅞ G	do. L. B	3½	123½ a 124½ bz.
Berl.-Stettin	4	128½ a 9½ bez. B	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. B	4	44 a 43 bez.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	do. 2. Ser.	5	97½ G.
Cöln-Minden	3½	108 a ½ bez.	Rheinische	4	69 a 70 bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	104½ B.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob. schl.	4	83 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssd. Elbrf.	4	103 B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 G.	Starg.-Posen	3½	86½ bez. u. G.
do. do.	5	103 bez.	Thüringer	4	75½ bez.
F.-W. Nordb.	4	40⅞ a ½ bez.	do. Prior.	4½	102½ B.
do. Prior.	5	100 G.	Wilhelmsbhn.	4	112⅞ a 114 bz.
Kiel-Altona	4	106½ etw. bez.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hldrst.	4	145 G.	Zarskoje-Sel.	—	85½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Die Börse war heute in sehr günstiger Stimmung und das Geschäft in Cosel-Oderberger, Oberschlesischen, Stettiner, Rheinischen, Bergisch-Märkischen, Magdeburg-Wittenberger und Mecklenburger Eisenbahn-Actien zu steigenden Coursen sehr belebt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. März. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95⅞. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1247. Nordbahn 156. 1839r Loose 121⅞. Lombardische Anleihe 100. Mailänder —. London 12,30. Augsburg 124½. Hamburg 184½ Amsterdam 174½. Paris 148½. Gold 31⅞. Silber 25. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 12. März. Nordbahn 42⅞. — 4½% Metall. 67½. 5% Metall. —. Bank-Actien 1202. — 1834r Loose 176½. 1839r Loose 96. Spanische 3% 38⅛. do. 5% 18⅛. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33⅞. Lombarden 80½. London 121½. Paris 95⅞. Wien 96. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 12. März. Geschäft nicht belangreich. — Berlin-Hamburg 101½. Magdeburg-Wittenberge 63⅞. Kieler 105½. Spanier 36⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 86½. Holsteiner —. Mecklenburger 40½. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 7 ß. notirt, 13 Mk. 7½ ß., London kurz 13 Mk. 8½ ß. notirt, 13 Mk. 9 ß. bez. Amsterdam 35,60. Wien 186½. Disconto —. Weizen stille, aber fest. Roggen ruhig, Danziger 120—121 tt. 93. Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½ eher B.

Paris, 12. März. 3% Rente 68,65. 5% 103,70.

London, 11. März. Consols 97⅞ a 97⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 12. März. Poln. Papiergeld 96 G. — Oester. Banknoten 82½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 81½ B. Oberschlesische Lit. A. 140½ B. do. Lit. B. 124½ B. — Krakau-Oberschlesische 82⅞ G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 95½ B. Cosel-Oderberg 110⅞ G. Neisse-Brieg 65⅞ G. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 41⅞ B. Mecklenburger 42 a 41½ bez.

Paris, 10. März. Course behaupteten sich gut und da comptante Stücke seltener waren, stellte sich der Report niedriger, übrigens war die Börse beruhigt und man rechnet sehr auf die Capitalien, die in der Regel vom 22. d. ab, wo der Coupon wird, wieder in Rente angelegt werden. 3% Rente p. C. 69,5, und p. ult. 69,20. 5% Rente p. C. 103,45, und p. ult. 103,75. Bank-Actien 2655. Span. 38⅞. Nordbahn 622½.

London, den 10. März. Consols durch Abrechnung ⅛% höher, 97½ a 97⅞. Fremde Fonds fest, aber ohne Leben. — Mex. 32½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 90. Span. 42. Ardoins —. Integrale 59⅞. Port. —. Eisenbahnacien fest mit steigender Tendenz.

Amsterdam, den 10. März. Integrale 59⅞. Ardoins 18⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons 10½. Span. 1% 18⅛. do. 3% 38⅞. Portug. 35⅞. Russen 106. Stieglitz —. Metall. 5% 72⅞. do. 2½% 38⅛. Mexican. 32. London 11,90 G. Hamburg 34⅛ G. Holländ. Fonds besser und begehrt. Span., Port., Franz. and Mexican. fester, russ. unverändert, öster. matter.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 11. März 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., auch 2 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.; Roggen 2 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., auch 2 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.; Große Gerste 1 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste 1 Thlr. 20 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 5 Sgr.; Linsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 25 Sgr., auch 2 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.; Roggen 2 Thlr. 15 Sgr., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 20 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Den 10. März.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 15 Sgr., auch 6 Thlr. 20 Sgr. Der Ctr. Heu 25 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1½ Thlr., auch 27½ Sgr., metzenweise 2½ Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 5. März 26½ a 26⅞ Thlr., am 6. März 26½ Thlr., am 8. März 26 Thlr., am 9. März 25⅞ a 25⅞ Thlr., am 16. März 25⅞ a 25⅞ Thlr., 11. März 26 Thlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 11. März 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. März. Weizen loco n. Q. 63 — 66 Thlr. Roggen loco n. Q. 56 — 60 Thlr. 82 tt. pr. Frühjahr 56½ a 56 Thlr. bez. u. G. 56½ Thlr. B. 82 tt. pr. Mai-Juni 57½ Thlr. B. 57 Thlr. G. Erbsen, Kochwaare, 54 — 60 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 50 — 54 Thlr. Hafer loco n. Q. 25½ — 27 Thlr. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 43 Thlr. Rüb-Oel loco 9⅞ Thlr. bz. pr. März-April 9⅞ Thlr. B. 9⅓ Thlr. G. pr. April-Mai 9⅞ Thlr. B. 9½ Thlr. bz. u. G. pr. September-October 10⅞ a 10½ Thlr. bz. 10⅞ Thlr. G Lein-Oel loco 11⅞ a 11⅞ Thlr. bz. pr. April-Mai —. Rapps 69 a 67 Thlr. B. Rübsen 66 a 68 Thlr. B. Spiritus loco ohne Faß 26 Thlr. bz., mit Faß 26 Thlr. B. pr. März-April 26 Thlr. B. pr. April-Mai 26⅞ Thlr. B. 26½ Thlr. G. 26½ a 26⅞ Thlr. bz.

Roggen still und wieder etwas niedriger. Spiritus fest. Rüb-Oel animirter.

Breslau, 12. März. Markt unverändert.

Heute bedang weißer Weizen 62—72 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 57—66½ Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., und Erbsen 57—62 Sgr.

Von Oelsaaten nichts gehandelt.

Kleesaamen weißer matt 7 — 12½ Thlr. bez., rother 10—18 Thlr. bez.

Spiritus 11⅞ Thlr. G.

Rüböl 9⅞ Thlr. G.

Zink loco 4½ Thlr. begeben, dazu aber nur wenig noch zu haben, die meisten Producenten halten auf 4½ Thlr.

Stettin, 12. März. Roggen flau, zur Stelle —, pr. April — Mai —, pr. Frühjahr 82 tt. 57 Thlr. B., pr. Mai — Juni 58 Thlr. B., pr. Juni — Juli 82 tt. 58½ Thlr. B.

Gerste stark angetragen, ohne Kauflust, loco pomm. 75 tt. große 39 Thlr., pr. Frühjahre do. 39 Thlr. B, kleine 72 tt. ab Pommern ist zu 26 Thlr. frei Schiff erlassen.

Hafer 52 tt. pomm. pr. Frühjahr 25½ Thlr. B.

Kleine Kocherbsen loco 48 Thlr. pr. Frühjahr 49 Thlr. B.

Am Landmarkt: Weizen 56 a 59, Roggen 54 a 56, Gerste 36 a 38, Hafer 24 a 25, Erbsen 48 a 50 Thlr.

Rüböl schwach behauptet, zur Stelle mit Faß 9⅓ Thlr. bez., B. u. G., pr. März — April 9⅓ Thlr. bez., B. u. G., pr. April und pr. April-Mai 9½ Thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 10⅓ Thlr. bez.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 13½ a 13⅞ % bez., loco ohne Faß 13½ % bez., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 13⅞ G., 13½ % bez. u. B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni ohne Faß —, pr. Juni — Juli ohne Faß 12⅞ % bez., mit Faß 12⅞ % bez., pr. Juli — August 12⅞ % bez.

Von schles. Winter-Rapps in loco sind 40 Wispel zu 63½ Thlr. begeben.

Rappkuchen mehr begehrt, in loco 1⅓ Thlr., pr. Frühjahr 1½ Thlr. bez. u. G.

Zink pr. Frühjahr 4½ Thlr. G., 4½ Thlr. B.

Leinöl loco und pr. Frühjahr mit Faß 11 Thlr.

Butter bleibt knapp, am Platze wenig Begehr, Preise unverändert.

Pernauer Säe-Leinsaamen wurde mit 11½ Thlr., Rigaer etwan mit 11 Sgr. gehandelt, letzterer im Allgemeinen aber nur 11½ a ⅞ Thlr. gehalten, Memeler 7⅞ Thlr.

Magdeburg, 12. März. Weizen 53 a 59 Thlr. Roggen 56 a 59 Thlr. Gerste 36 a 40 Thlr. Hafer 23 a 26 Thlr. Spiritus loco 36½ Thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Pesth, 7. März. Spiritus. Aus Anlaß einiger nicht unbedeutender Wiener Aufträge zu 37 a 38 Kr. pr. Grad taus. Wien bei 14 Gr. hat sich eine bessere Stimmung eingewirkt.

London, 10. März. Zufuhren mäßig, der Markt schwach besucht, Kauflust flau und Preise meist nominell.

Amsterdam, den 10. März. Weizen preishaltend, im Entr. 128 tt. rhein. 293 fl., in Cons. 132 tt. neu. geldern. 302 fl., 129 tt. bunt. poln. 232 fl. Roggen still, 120 tt. jähr. inländ. 223 fl., 123—124 tt. neu. do. 233 a 236 fl., 122 tt. do. 230 fl. Gerste wie früher, 106 tt. neu. fries. 173 fl., 114 tt. neu. dän. 188 fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich — L., pr. April 52 L., pr. Septbr. — L., pr. October und pr. November 54 L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 29½ fl., pr. September 30½ fl., pr. October 31½ fl., pr. November 31½ fl., und pr. December 31⅞ fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ fl., effect. 28½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 61 a 63 fl. Leinkuchen 9 a 11 fl.

Woll-Berichte.

Pesther Josephimarkt. In Schafwolle noch wenig Geschäft, die Käufer sind größtentheils inländ. Fabrikanten. — Auf gute fehlerfreie Einschur von 105 fl. aufwärts wird zumeist reflectirt, und da die Läger dieser Gattung stark reducirt sind, so dürfte sie sich am besten behaupten. Dagegen sind ordinaire und fehlerhafte Einschur und alle Gattungen Zweischur sehr vernachläßigt und die Preise haben sich bereits um 2 - 3 fl. gedrückt. Die Nichtratificirung mehrerer Tuchlieferungen von Seite des h. Aerars hat hierauf eingewirkt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. März Abds. 9 U.	28 Zoll 4⅗ Linien	— ½ Gr.
Am 13. März Morg. 7 U.	28 Zoll 5⅘ Linien	— 2 Gr.
Mittags 12 U.	— Zoll — Linien	Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr 5.